

A L U M N I

news

I / 2025

ALUMNI LIVE

- Editorial
- Bachelor und Master Absolventenfeiern
- Promotionsfeier 2024
- Die Dean's List des WS 2023/24
- ALUMNI Exklusiv – Die Zukunft der Arbeit mit generativer KI
- Tag der offenen Tür 2024
- Deutschlandstipendium

FAKULTÄT/UNI

- THE-Ranking by Subject 2025
- Die Universität Hohenheim trauert um Rektor Prof. Dr. Stephan Dabbert
- Fakultät WiSo bereit für internationale "Top Liga"
- Er vermittelt Finanz-Kompetenz
- Mitgliedsantrag
- Staffelübergabe im Prorektorat Studium & Lehre
- Frauenpower in der Start-up-Szene
- Wohlwollende KI
- Demokratie-Monitoring
- Kurznews
- Prof. Dr. Ulrich Scheurle geht in den Ruhestand

UP TO DATE

- Was macht eigentlich Pia Ulbrich?
- bAV: Die Erwartungen der Mitarbeitenden im Wandel
- Vorbereitung auf Cyberattacken
- Impressum



A L U M N I H O H E N H E I M e.V.

Deloitte.



An eye for detail Karriere in der Wirtschaftsprüfung & prüfungsnahen Beratung

Unser Business verändert sich durch neue Technologien stärker denn je. Die Prüfung und die prüfungsnahen Beratung werden zunehmend digitaler und entwickeln sich zu echten Innovationstreibern. Was bedeutet das für dich? Du arbeitest mit unseren Mandanten auf Augenhöhe, setzt innovative und digitale Audit Tools ein und sorgst mit deinem Know-how für Klarheit in komplexen strategischen Fragestellungen. Bewirb dich jetzt und treibe mit uns die Transformation in der Wirtschaftsprüfung und prüfungsnahen Beratung voran.

Join our team!



Choose your impact.
careers.deloitte.com

ALUMNI news

Mitgliedermagazin 01/2025

ALUMNI LIVE

Editorial	2
Absolventenfeiern der Bachelor- und Master-Absolvent:innen	4
Promotionsfeier 2024	6
Die Dean's List des WS 2023/24	7
ALUMNI Exklusiv: Die Zukunft der Arbeit mit generativer KI	8
Tag der offenen Tür 2024	10
Deutschlandstipendium	11

FAKULTÄT/UNI

THE-Ranking by Subject 2025	14
Die Universität Hohenheim trauert um Rektor Prof. Dr. Stephan Dabbert	15
Fakultät WiSo bereit für internationale "Top Liga"	16
Er vermittelt Finanz-Kompetenz	18
Mitgliedsantrag	21
Staffelübergabe im Prorektorat Studium & Lehre	23
Frauenpower in der Start-up-Szene	25
Wohlwollende KI	26
Demokratie-Monitoring	27
Kurznews	29
Prof. Dr. Ulrich Scheurle geht in den Ruhestand	30

UP TO DATE

Was macht eigentlich Pia Ulbrich?	31
bAV: Die Erwartungen der Mitarbeitenden im Wandel	32
Vorbereitung auf Cyberattacken	34
Impressum	36



Editorial

**Liebe ALUMNI-Mitglieder,
liebe interessierte Leser:innen,**

ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns, und wir blicken mit Freude auf die Highlights zurück – während wir schon voller Tatendrang die nächsten Veranstaltungen und Projekte für 2025 planen. In der aktuellen Ausgabe möchten wir euch die spannendsten Ereignisse und Entwicklungen an unserer Universität präsentieren.

In der Rubrik „ALUMNI LIVE“ berichten wir euch von den feierlichen Abschlüssen des vergangenen Jahres – die Feiern für die erfolgreichen Bachelor- und Masterstudierenden. Ebenfalls unvergesslich waren die feierliche Dean´s-List und die Promotionsfeier, die die herausragenden Leistungen der Studierenden und Promovierenden ehrten.

Einen Höhepunkt bildete die Veranstaltung „ALUMNI Exklusiv“ mit einem inspirierenden Vortrag von Professor Gimpel, der interessante Einblicke in seine Expertise gewährte. Wir laden euch herzlich ein, auch 2025 dabei zu sein! Weitere Details zu kommenden Veranstaltungen findet ihr in dieser Ausgabe

Natürlich sind wir stolz darauf, auch durch das Deutschlandstipendium wieder talentierte Studierende unterstützt zu haben. Lernt in dieser Ausgabe einige der geförderten Stipendiat:innen kennen und erfahrt, welche Ziele sie im Studium wie auch privat verfolgen!

Ein einschneidender Moment im letzten Jahr war der Abschied von unserem langjährigen Rektor, Prof. Dr. Stephan Dabbert, der die Universität Hohenheim in über einem Jahrzehnt nachhaltig geprägt hat. Sein Engagement für die Universität wird uns immer in Erinnerung bleiben.

Gleichzeitig dürfen wir in dieser Ausgabe von Veränderungen berichten: Im Prorektorat Studium & Lehre fand eine Staffellübergabe statt, und es gibt neue Impulse in der Lehre.

In der Rubrik „UP TO DATE“ erfahrt ihr, was Alumna Pia Ulbrich macht, wie sich Erwartungen Mitarbeitender an die betriebliche Altersvorsorge wandeln. Außerdem findet ihr Tipps zur Kommunikation bei Cyberangriffen.

Besonders möchten wir euch auf unsere nächste „ALUMNI Exklusiv“-Veranstaltung hinweisen: Markiert euch schon jetzt den 8. April 2025, wenn Professor Bernd Ebersberger in einem exklusiven Vortrag mit Workshop unter dem Titel „5 Millionen Innovationen für eine bessere Welt“ spannende Perspektiven aufzeigt. Im Anschluss laden wir euch zu einem gemütlichen Get-together mit Finger-Food und kalten Getränken ein.

Am besten informiert seid ihr, wenn ihr euch einfach Zeit nehmt, diese Ausgabe bis zum Ende zu lesen.

Vielleicht lasst ihr uns danach auf LinkedIn oder per E-Mail wissen, welche Rubriken euch besonders gut gefallen haben – oder teilt uns Themen mit, die euch für zukünftige Ausgaben wichtig sind.

Nun wünschen wir euch viel Freude beim Schmökern!

Der Vorstand



Das ALUMNI-Team

Der Vorstand



S. Patrick Eheim:
Vorstand Betreuung der
Fördermitglieder und des Beirats



Stephanie Fleischmann:
Vorstand Finanzen



Angelika Liebhart:
Vorstand Veranstaltungen
und Projekte



Agatha Maisch:
Vorstand Betreuung der
ordentlichen Mitglieder



Andreas Mauz:
Vorstand Öffentlichkeitsarbeit
und Schriftführung

Betreuung der Geschäftsstelle



Anke Charisius

Der Beirat

Dr. Frank Baumgärtner
Dr. Bernd Blessin
Prof. Dr. Hans-Peter Burghof
Dr. Stefan Eberhardt
Prof. Dr. Jörg Schiller
Karl F. Kohler

Absolventenfeiern der Bachelor- und Masterabsolvent:innen



Gruppenfoto Absolvent:innen / Quelle: Fotograf Michael Ilg

Die Bachelorfeier der Fakultät WiSo

Am Freitag, den 7. Juni 2024, wurden die Bachelor-Absolvent:innen der Studiengänge **Kommunikationswissenschaft, Wirtschaftspädagogik und Wirtschaftswissenschaften** in einer festlichen Zeremonie im Audimax der Universität Hohenheim verabschiedet. Studiendekan Prof. Dr. Benjamin Jung begrüßte die Absolvent:innen und ihre Begleitung herzlich und führte durch das abwechslungsreiche Nachmittagsprogramm.



Studiendekan Prof. Dr. Benjamin Jung / Quelle: Fotograf Michael Ilg

Im Rahmen der Feierlichkeiten wurden die besten Absolvent:innen des Jahrgangs für ihre

hervorragenden Leistungen ausgezeichnet. Die Preisträger:innen wurden mit Ehrungen und Preisen bedacht, die von Deloitte und Communication Consultants gestiftet wurden:

- **Kommunikationswissenschaft (B.A.):**
Lena Schietinger
- **Wirtschaftspädagogik (B.Sc.):**
Niklas Maier
- **Wirtschaftswissenschaften (B.Sc.):**
Sophie Wasser



Stephanie Fleischmann vom Alumni Hohenheim e.V. / Quelle: Fotograf Michael Ilg

Nach einem Grußwort von Stephanie Fleischmann von ALUMNI HOHENHEIM e.V. und der feierlichen Zeugnisverleihung fand ein stilvoller Sektempfang an der TMS statt. Absolvent:innen, Angehörige und Freunde nutzten die Gelegenheit, bei Fingerfood und angenehmer Atmosphäre den Erfolg zu feiern und gemeinsame Erinnerungen zu schaffen. Den Abend rundete eine von der Fachschaft WiSo organisierte Absolventenparty in der TMS ab, die für einen gelungenen Ausklang des Tages sorgte.

Ein herzlicher Dank gilt der Fachschaft WiSo, der Band WildBlech, die für die musikalische Untermauerung sorgte, sowie allen Sponsoren, die diesen besonderen Tag ermöglicht haben.

Die Masterfeier der Fakultät WiSo

Ebenfalls am Freitag, den 7. Juni 2024, fand die diesjährige Master-Absolvent:innenfeier der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften statt. Zum ersten Mal wurde die Feier am selben Tag wie die Bachelorfeier durchgeführt – ein besonderes Highlight und ein Zeichen für die gute Organisation innerhalb der Fakultät und die gute Zusammenarbeit mit ALUMNI HOHENHEIM e.V..



Die Absolvent:innen der Master-Studiengänge **Economics, International Business and Economics, Kommunikationsmanagement und -analyse, Management, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftspädagogik** wurden im feierlichen Rahmen verabschiedet. Dekan Prof. Dr. Jörg Schiller führte gemeinsam mit Stephanie Fleischmann von ALUMNI HOHENHEIM e.V. durch die Veranstaltung, die am Mittag im Audimax der Universität Hohenheim begann.

Unter großem Applaus und vor zahlreichen Gästen wurden die Zeugnisse überreicht. Im Anschluss ehrte die Fakultät die besten Absolvent:innen des Jahrgangs 2024 für ihre herausragenden Leistungen:

- **Economics (M.Sc.):**
Alice Kause
- **International Business and Economics (M.Sc.):**
Peter Rumpel
- **Management (M.Sc.):**
Linda Reger (beruflich verhindert)
- **Wirtschaftsinformatik (M.Sc.):**
Deborah Bührle
- **Wirtschaftspädagogik (M.Sc.):**
Lisa Gütle
- **Kommunikationsmanagement und -analyse (M.A.):**
Helene Dann, Jonathan Pflanzner



Band WildBlech / Quelle: Fotograf Michael Ilg

Nach der feierlichen Zeugnis- und Preisverleihung sorgte die Band WildBlech für eine stimmungsvolle musikalische Untermalung. Bei einem Sektempfang im Schloss

Hohenheim wurde mit Absolvent:innen und deren Begleitung gefeiert. Die Hohenheimer Schlosskulisse bot den perfekten Rahmen für professionelle Gruppenfotos.



Dekan Prof. Jörg Schiller / Quelle: Fotograf Michael Ilg

Die Fakultät bedankt sich herzlich bei ALUMNI HOHENHEIM e.V. und allen Sponsoren, die diese Feier ermöglicht haben.

PM

Promotionsfeier 2024: Ehrung der Promovierten der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften



Am Freitag, den 29. November 2024, fand die Promotionsfeier der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften im Balkonsaal des Schlosses Hohenheim statt. In einem würdigen Rahmen ehrte die Fakultät die Promovierten, die seit der letzten Feier ihre Promotion erfolgreich abgeschlossen haben.

Die frisch Promovierten wurden gemeinsam mit ihren Angehörigen, Doktormüttern und Doktorvätern von Prof. Dr. Henner Gimpel, Prodekan für Forschung und Wissenstransfer, Prof. Dr. Katja Schimmelpfeng, Vorsitzende des Promotionsausschusses, sowie Andreas Mauz von ALUMNI HOHENHEIM e.V. herzlich begrüßt.

In der feierlichen Zeremonie verliehen Prof. Dr. Henner Gimpel und Prof. Dr. Katja Schimmelpfeng den Promovierten ihre Doktorhüte und würdigten ihre hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen.

Ein Duo aus Klavier und Cello untermalte die Veranstaltung.

Im Anschluss an die Ehrung lud die Fakultät zu einem Sektempfang ins Foyer des Schlosses ein.

Die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bedankt sich herzlich bei ALUMNI HOHENHEIM e.V., der durch seine Unterstützung maßgeblich zur erfolgreichen Durchführung der Feier beigetragen hat.

PM



Die Dean's List des Wintersemesters 2023/24: Auszeichnung für exzellente Leistungen



Am 30. Oktober 2024 fand die Ehrung der Dean's List des Wintersemesters 2023/24 im Balkonsaal der Universität Hohenheim statt. In feierlichem Rahmen wurden die besten drei Prozent aller Studierenden der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät für ihre herausragenden Studien- und Prüfungsleistungen ausgezeichnet.

81 Studierende auf der Dean's List

In diesem Semester schafften es insgesamt 81 Studierende auf die prestigeträchtige Liste – 60 aus den Bachelor-Studiengängen und 21 aus den Master-Studiengängen. Die Urkunden wurden von Dekan Prof. Dr. Jörg Schiller, Günther Wörl vom Career Center Hohenheim und Stephanie Fleischmann von ALUMNI HOHENHEIM e.V. überreicht.

Hintergrund:

Die Dean's List wurde nach amerikanischem Vorbild eingeführt, um die besten drei Prozent aller Studierenden der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zu ehren. Sie ist ein Symbol für exzellente Studienleistungen und besondere Motivation. Die

Aufnahme auf die Liste erfolgt auf Basis des Notendurchschnitts der im jeweiligen Semester abgelegten Prüfungen. Dabei werden alle Studiengänge der Fakultät berücksichtigt.

Wertvolle Referenz für die Zukunft

Die Dean's List ist mehr als eine Auszeichnung: Für Studierende bietet sie eine wertvolle Referenz bei Bewerbungen für Praktika und Arbeitsplätze. Darüber hinaus organisiert das Career Center in Kooperation mit der Fakultät regelmäßig Veranstaltungen mit Unternehmen aus der Region Stuttgart, bei denen Studierende von Netzwerkmöglichkeiten und direktem Austausch mit Führungskräften profitieren können.

Die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften dankt allen Organisatoren und Unterstützern, die diese Ehrung ermöglicht haben.

PM

ALUMNI Exklusiv: Die Zukunft der Arbeit mit generativer KI



Programme wie ChatGPT und Microsoft Copilot machen viele Arbeitsschritte effizienter, steigern Qualität und verschieben, welche Kompetenzen wir für die Arbeit in Zukunft brauchen. Durch geschickte Mensch-KI-Interaktion ermöglichen Natural Language Processing und Generative KI ganz neue Level der Automatisierung von Arbeit.

Mit diesen Themen hat sich unser ALUMNI Exklusiv am 27.02.2024 im Balkonsaal im Schloss Hohenheim beschäftigt. Professor Henner Gimpel vom Fachgebiet Digitales Management an der Uni Hohenheim hat die anwesenden Alumnae und Alumni in einem mitreißenden Vortrag mit in die Welt von generativer AI und den wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der zunehmenden Nutzung generativer KI für Unterstützung und Automatisierung von Wissensarbeit genommen.

Zu Beginn erläuterte Professor Gimpel, dass KI kein ganz neues Phänomen darstellt. Bereits 1966 gab es mit dem Computer-programm Eliza einen ersten Chatbot, der jede Frage mit einer Gegenfrage oder Aufforderung beantwortete. Eliza sollte die Benutzer glauben lassen, dass sie ein Gespräch mit einem echten

Menschen führen. Ein weiterer Schritt in der Entwicklung war etwa Deep Blue, ein Schachcomputer, der 1997 ein Turnier gegen den amtierenden Schachweltmeister gewann.

Wenn aktuell von (generativer) KI gesprochen wird, ist in der Regel die schwache KI gemeint, die keine Kreativität und keine expliziten Fähigkeiten besitzt, selbstständig im universellen Sinne zu lernen. Die Lernfähigkeiten der schwachen KI bestehen meistens im Trainieren von Erkennungsmustern (Machine Learning) oder im Abgleichen und Durchsuchen von großen Datenmengen. Die Realisierung einer starken KI – die menschliche Funktionen wie Denken, Planen und Problemlösen nachbildet – ist noch nicht in greifbarer Nähe. Professor Gimpel sieht eher Konzepte für eine Kombination von schwachen Systemen.

Eine zentrale Fragestellung des Vortrags war, welche Kompetenzen in Zukunft noch gebraucht werden, wenn der Einsatz generativer KI derart viele Chancen bietet und zu einem starken Anstieg an Produktivität und Profitabilität führt. Auch wenn KI bisher in der Regel unterstützenden Charakter hat, ist da-

von auszugehen, dass sie in Zukunft immer mehr Tätigkeiten zu einem großen Teil oder sogar ganz übernehmen wird.

Professor Gimpel präsentierte hier erste Ergebnisse einer Studie zur Relevanzverschiebung bei den Basiskompetenzen durch die zunehmende Nutzung von KI.

Methodische Basiskompetenzen wie kritisches Denken, Entscheidungskompetenz, analytisches Denken und Problemlösungskompetenz werden an Bedeutung gewinnen. Das Lösen komplexer Probleme, die Prüfung der Glaubwürdigkeit und das kritische Hinterfragen der Ergebnisse von KI-Systemen wird weiterhin eine Aufgabe der Menschen sein und kann nicht von KI übernommen werden. Eine zunehmende Bedeutung zeigt sich auch bei der Digitalkompetenz. Es ist notwendig, digitale Technologien zu verstehen, anzuwenden und effektiv zu nutzen.



Soziale Basiskompetenzen wie Fähigkeit zur Empathie, Kommunikation und Zusammenarbeit bleiben weitgehend stabil in ihrer Bedeutung. KI kann hier zwar in einigen Aspekten unterstützen, aber menschliche Interaktion ist kaum ersetzbar und das Verständnis emotionaler und sozialer Kontexte bisher nur schwer zu automatisieren. Eine Ausnahme bildet die Ethik- und Kulturkompetenz. Da die Notwendigkeit steigt, moralische Normen und Werte im Umgang mit KI zu hinterfragen, gewinnt sie an Bedeutung.

Fremdsprachenkenntnisse werden an Bedeutung verlieren, da die KI zunehmend in der Lage sein wird, Übersetzungen und



sprachliche Kommunikation zu übernehmen.

Aus der Sicht von Professor Gimpel ist daher aktuell die Kombination von KI und menschlicher Intelligenz die beste Lösung.

Zur Person

Prof. Dr. Henner Gimpel ist Inhaber des Lehrstuhls für Digitales Management, Prodekan für Forschung und Wissenstransfer der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hohenheim und Leiter des Studiengangs Digital Business Management. Er ist in leitender Position am Institutsteil Wirtschaftsinformatik des Fraunhofer FIT, als Direktor am FIM Forschungsinstitut für Informationsmanagement und als akademischer Leiter der Digital Leadership Academy tätig.

Der inhaltliche Schwerpunkt seiner Arbeit liegt auf der Analyse und Gestaltung der Digitalisierung. Er befasst sich mit soziotechnischen Informationssystemen, in denen Menschen, Informationen und digitale Technologien miteinander interagieren. Ziele sind hier einerseits die menschengerechte und wirtschaftlich zielführende Entwicklung und Nutzung von Informationssystemen und andererseits die Analyse der individuellen Akzeptanz und des Umgangs mit digitalen

Technologien. Im Fokus sind dabei oftmals individuelle Menschen in ihren Rollen als Konsument*innen, Kund*innen, Patient*innen, Mitarbeiter*innen und/oder Nutzer*innen, die mit Informationssystemen interagieren.

In der betrieblichen Praxis unterstützt Professor Gimpel zahlreiche Unternehmen verschiedener Branchen in der Entwicklung von innovativen Lösungen für individuelle Fragestellungen und Herausforderungen rund um das Thema digital Transformation. Praxiserfahrung sammelte Professor Gimpel zudem fünf Jahre lang als Unternehmensberater bei McKinsey & Company. Zu den Unternehmen, mit denen Professor Gimpel in den letzten Jahren gearbeitet hat gehören u.a.: Allianz, BMW, Carl Zeiss, Deutsche Bank, Flughafen München, Hufschmied Zerspanungssysteme, IBM, Klinik Martha Maria Nürnberg, Klinikverbund Allgäu, Microsoft, NORD/LB, Porsche Consulting, PwC, Siemens, Universitätsklinikum Augsburg, Universitätsklinikum Erlangen, Universitätsklinikum Mannheim und die Versicherungskammer Bayern.

Weitere Informationen:
<https://digital.uni-hohenheim.de/>

SF



WORKSHOP

5 MILLIONEN INNOVATIONEN FÜR
EINE BESSERE WELT

BERND EBERSBERGER

ALUMNI HOHENHEIM e.V lädt ein:

ALUMNI Exklusiv:

Vortrag von Prof. Dr. Bernd Ebersberger

**„5 Millionen Innovationen
für eine bessere Welt“**

Ein Abend mit faszinierenden Einblicken in die Welt der Innovationen und deren Potenzial, eine nachhaltigere Zukunft zu gestalten.

Datum: 08. April 2025

Beginn: 19:00 Uhr

Ort: Balkonsaal, Schloss Hohenheim

Im Anschluss an den Vortrag laden wir herzlich zu einem Get-together mit Finger-Food und kalten Getränken ein.

Wir freuen uns auf eure Teilnahme!

Stürmische Feierlaune: Tag der offenen Tür 2024



Feierlaune, hochsommerliche Temperaturen und jede Menge tolle Begegnungen, das waren der Dies Academicus und der Tag der offenen Tür 2024. Trotz des stürmischen Auftakt am Donnerstagabend, bei dem es zunächst die Aufbauten schwer durcheinander wirbelte, konnte sich die Uni Hohenheim auch in diesem Jahr wieder von ihrer schönsten Seite präsentieren.

Fünf Schläge – und das Bier fließt: Umringt von einer jubelnden Menschentraube absolvierte Uni-Rektor Stephan Dabbert mit großer Routine den traditionellen Fassanstich am Freitagnachmittag im Schlosshof. Nach dem Festakt und den feierlichen Preisverleihungen im Audimax war der lockere Teil des Dies Academicus damit offiziell eröffnet. Traditionell wird bei einer Hocketse mit Live-Musik, Info-Ständen und Street Food aus aller Welt, serviert von Hohenheimer Studierenden, bis spät in den Nacht ausgelassen im Innenhof gefeiert.

Am Samstag nahmen mehrere tausend Menschen, die Gelegenheit wahr, den einzigartigen Hohenheimer Campus zu erkunden. Unter ihnen war auch Stuttgarts Oberbürgermeister Frank Nopper. Dabei gab es wieder faszinierende Einblicke in die Welt der Forschung, eine extra breite Info-Vielfalt für Studieninteressierte und ein buntes Familienprogramm.

Auch ALUMNI HOHENHEIM e.V. traf sich das dritte Jahr in Folge zu einem gemütlichen Beisammensitzen auf den Bierbänken unter den großen Bäumen im Schlossinnenhof. Auch 2025 werden wir wieder an diesem wunderbaren Fest vertreten sein und freuen uns, wenn wir auf bekannte Gesichter stoßen. Kommt vorbei und save the date am 4. und 5. Juli in Hohenheim.

AL



ALUMNI HOHENHEIM e.V. unterstützt Studierende der Universität Hohenheim mit einem Deutschlandstipendium



Seit dem Wintersemester 2014/15 fördert ALUMNI HOHENHEIM e.V. Studierende mit einem Deutschlandstipendium. Damit möchten wir einen sichtbaren Beitrag zur Förderung von herausragenden Studierenden leisten. Wir bedanken uns herzlich bei unserem ALUMNI-Mitglied Peter Ludwig, dessen großzügige Spende die Unterstützung von drei weiteren Stipendiat:innen im Jahr 2024/25 ermöglicht.

Wer sind unsere Stipendiat:innen im Jahr 2024/25?

Wir haben unseren neuen Stipendiat:innen ein paar Fragen gestellt, um sie näher kennen zu lernen. Katharina Ent, Linus Kohler, Quynh Anh Tran und Philipp Wolff, deren Stipendien verlängert wurden, haben wir bereits im letzten Jahr vorgestellt.

Antonia Karl, Master „Wirtschaftsinformatik“

Antonia, welche Schwerpunkte vertiefst Du in Deinem Studium?

In meinem Masterstudium der Wirtschaftsinformatik kombiniere ich technische und wirtschaftliche Module. Mein Schwerpunkt liegt dabei auf den Bereichen Künstliche Intelligenz, Datenanalyse und Unternehmensentwicklung. Diese Themen ermöglichen es mir, innovative Lösungen an der Schnittstelle von Technologie und Wirtschaft zu entwickeln und gezielt in Unternehmen einzusetzen.



Hast Du schon konkrete Berufsvorstellungen?

Mein Ziel ist es, in der IT-Strategieberatung tätig zu werden, da ich dadurch Einblicke in unterschiedliche Unternehmen und Bran-

chen gewinnen kann. Die Inhalte meines Studiums sind ideal darauf abgestimmt, da diese sowohl technisches Fachwissen als auch einen fundierten wirtschaftlichen Hintergrund vereinen – eine Kombination, die in der Beratung stark gefragt ist.

*Wie verbringst Du Deine Freizeit?
Engagierst Du Dich sozial, politisch,
gesellschaftlich?*

In meiner Freizeit bin ich gerne sportlich aktiv, verbringe Zeit in der Natur und genieße es, mit Freunden zu reisen. Außerdem spiele ich Geige in einem Orchester, was mir eine kreative Auszeit vom Studium ermöglicht. Darüber hinaus engagiere ich mich ehrenamtlich in der Jugendarbeit sowie in einem Sportverein, wo ich aktiv zur Gemeinschaft beitrage.

Was kannst Du anderen Studierenden mit auf den Weg geben?

Ich empfehle anderen Studierenden, sich möglichst vielseitig an der Universität zu engagieren, zum Beispiel in Arbeitskreisen und studentischen Initiativen. Ein Auslandssemester ist ebenfalls eine wertvolle Erfahrung, um den eigenen Horizont zu erweitern. Zudem ermutige ich dazu, den eigenen Interessen zu folgen und das Studium so auszurichten, dass es den persönlichen Zielen und Stärken entspricht.

Carla Gurrath Master „Bioeconomy“

Carla, welche Schwerpunkte vertiefst Du in Deinem Studium?

Aktuell absolviere ich meinen Master im Fach Bioeconomy im 3. Semester. Meinen Fokus habe ich dabei hauptsächlich auf Ökobilanzierung, also die Berechnung von CO₂-Emissionen entlang der Wertschöpfungskette gelegt, und ich beschäftige mich allgemein mit der Umsetzung von Nachhaltigkeitsaspekten in der Wirtschaft.



Hast Du schon konkrete Berufsvorstellungen?
Neben dem Studium arbeite ich in einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft im Nachhaltigkeitsbereich. Diese Tätigkeit kann ich mir gut für den Berufseinstieg nach dem Studium vorstellen, da die Aufgaben sehr vielseitig sind, und ich direkt an einer Umstellung auf eine nachhaltige Wirtschaft mitarbeite, was mir persönlich auch sehr wichtig ist.

*Wie verbringst Du Deine Freizeit?
Engagierst Du Dich sozial, politisch,
gesellschaftlich?*

In meiner Freizeit betreibe ich viel Sport. Ich spiele Volleyball und gehe rudern. In meinem Ruderverein engagiere ich mich auch viel im Jugendtraining und ich leite Anfängerkurse. Daneben bin ich gerne mit dem Rennrad in den Weinbergen unterwegs und im Winter findet man mich häufig in den Bergen beim Ski fahren.

*Was kannst Du anderen Studierenden
mit auf den Weg geben?*

Anderen Studierenden rate ich auch neben der Uni aktiv zu werden. Die Teilnahme an den vielfältigen Angeboten der Universität, wie Uni-Sport oder studentischen Gruppen, kann eine wertvolle Bereicherung darstellen. Diese Aktivitäten fördern nicht nur den Austausch zwischen Studierenden, sondern stärken auch das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Universität.

Darüber hinaus bietet es sich auch an Praktika oder Werkstudentenstellen zu nutzen. Solche Erfahrungen ermöglichen die direkte

Anwendung der im Studium erlernten Inhalte und bieten einen praktischen Einblick in die Berufswelt. Mir hat das immer geholfen die Motivation hochzuhalten und einen Ausgleich zu den Vorlesungen zu schaffen.

Helen Gehring
Bachelor „Ernährungswissenschaften“

*Helen, welche Schwerpunkte vertiefst
Du in Deinem Studium? Hast Du
schon konkrete Berufsvorstellungen?*

Im Rahmen meines Studiums der Ernährungswissenschaften habe ich mich auf die Schwerpunkte Ernährungsmedizin und Immunologie spezialisiert. Besonders interessiere ich mich für die Wechselwirkungen zwischen Ernährung und dem Immunsystem sowie deren Einfluss auf die Prävention und Therapie von Krankheiten, wobei die Mikrobiota-Forschung bei mir besonderes Interesse geweckt hat. Daher ist es mein Ziel in der Forschung in diesem Bereich tätig zu werden.



*Wie verbringst Du Deine Freizeit?
Engagierst Du Dich sozial, politisch,
gesellschaftlich?*

In meiner Freizeit bin ich gerne aktiv. Da Klimaschutz ein Herzenthema von mir ist, bin ich bei Fridays-For-Future in Stuttgart aktiv. Außerdem engagiere ich mich bei Food-sharing e.V., um Lebensmittelverschwendung zu reduzieren und ein Bewusstsein für einen verantwortungsvollen und wertschätzenden Umgang mit Ressourcen zu schaffen. Ansonsten verbringe ich gerne meine Freizeit mit meiner Familie und Freund*innen und

gehe gerne Wandern.

*Was kannst Du anderen Studierenden
mit auf den Weg geben?*

Ich würde anderen Studierenden mit auf den Weg geben, dass es wichtig ist im Studium sein eigenes Tempo zu finden und sich nicht durch den Vergleich mit anderen Studierenden unter Druck setzen zu lassen, denn jeder hat andere Stärken. Außerdem empfinde ich es für mich für sehr hilfreich einen guten Ausgleich zum Studium zu haben, um den Kopf frei zu schaffen und neue Energie zu tanken.

Lucia Metzger
Master „Management“

*Lucia, welche Schwerpunkte vertiefst
Du in deinem Studium?*

Ich studiere den Management-Master und vertiefe mich im Schwerpunkt auf den Bereich Organizational Behavior. Hier habe ich Fächer wie Leadership und Human Resources Management, Entrepreneurship und Verhandlungsmanagement absolviert.



Hast Du schon konkrete Berufsvorstellungen?
Da ich mein Studium im Sommer nächsten Jahres abschließen werde, habe ich im November die Career Days der Uni Hohenheim besucht, um mich über Einstiegsmöglichkeiten zu informieren. Besonders die Bereiche Projekt-Management und Consulting könnte ich mir für meine berufliche Zukunft gut vorstellen.



Wie verbringst du Deine Freizeit?

Engagierst Du Dich sozial, politisch, gesellschaftlich?

Ich bin Mitglied der Kolpingsfamilie Neckarsulm e.V. und habe mich in der Vergangenheit an verschiedenen Aktionen beteiligt, z.B. bei den Sternsingern oder dem Verteilen von Adventskränzen an ältere Mitglieder. Als Jugendliche habe ich zudem die wöchentlichen Gruppenstunden besucht. Außerdem spiele ich gerne Geige, gehe ins Fitnessstudio und fahre Ski. Nebenbei bin ich im elterlichen CNC-Betrieb tätig und übernehme Aufgaben in den Bereichen Buchhaltung und Organisation.

Was kannst Du anderen Studierenden mit auf den Weg geben?

Teilt Euch Eure Zeit effizient ein, um eine gute Balance zwischen Studium und anderen Aktivitäten zu schaffen. Knüpft frühzeitig Kontakte, sei es durch Lerngruppen, Praktika oder Veranstaltungen, um Euch ein weitreichendes Netzwerk aufzubauen. Und ganz wichtig: Habt Spaß und genießt die Studienzeit! Hier findet man Freunde fürs Leben.

Annabell Giera **Master „Bioeconomy“**

Annabell, welche Schwerpunkte vertiefst Du in Deinem Studium?

Ich befinde mich nun im ersten Semester des Master Bioeconomy und habe mich deshalb noch nicht vertieft. Bereits jetzt schon interessieren mich jedoch vor allem komplexe Fragen und Inhalte zum Thema Klimakrise, wobei es primär darum geht unterschiedlichste Experten und Stakeholder zu berücksichtigen. Ich kann mir daher sehr gut vorstellen mich verstärkt auf politische Wahlbereiche sowie die Nachhaltigkeitsbewertung zu fokussieren.

Hast Du schon konkrete Berufsvorstellungen?

Ich habe bereits Praktika im Bereich Politik

auf Bundesebene sowie in der Lokalpolitik gemacht, und kann man mir sehr gut vorstellen im Bereich Politik zu arbeiten. Da mich jedoch auch natur- sowie agrarwissenschaftliche Inhalte sehr interessieren, kann ich mir auch vorstellen in diesen Bereichen als Forscherin oder in Projekten zu arbeiten.



Wie verbringst Du Deine Freizeit?

Engagierst Du Dich sozial, politisch, gesellschaftlich?

Bis September dieses Jahres habe ich mich ehrenamtlich engagiert und einmal pro Woche mit einer Gruppe von Menschen mit geistiger Behinderung Workouts und anderen Sport durchgeführt. Ich selbst betreibe seit sechs Jahren intensiven Kraftsport und empfinde dies als optimalen Ausgleich zum Studium.

Was kannst Du anderen Studierenden mit auf den Weg geben?

Wenn ich eines während meines Bachelorstudiums sowie beim Sport gelernt habe, dann ist es, sich niemals Angst machen oder unterkriegen zu lassen. Ganz oft im Leben wird einem suggeriert, dass Dinge nicht machbar sind. Doch am Ende schafft man es trotzdem, wenn man harte Arbeit hineinsteckt und an die eigenen Ziele glaubt. Daher: An sich selbst glauben und niemals unterkriegen lassen!

Wenn Du auch Hohenheimer Studierende unterstützen willst, Dir 150 EUR pro Monat für ein eigenes Stipendium aber zu hoch sind, dann spende an:

ALUMNI HOHENHEIM e. V.
Stichwort Deutschlandstipendium
(Landesbank Baden-Württemberg, IBAN: DE75 6005 0101 0002 0792 59, BIC-/SWIFT-Code: SOLA-DEST).

Wir koordinieren die Spenden und halten Dich bezüglich Auswahlkriterien und Auswahl auf dem Laufenden. Bei einem Treffen mit den geförderten Stipendiaten erhältst Du zudem Kontakt zu „Deinem“ Stipendiaten bzw. „Deiner“ Stipendiatin.

SP

THE-Ranking by Subject 2025: Uni Hohenheim punktet bei Life Sciences, Business & Economics



THE-Ranking by Subject 2025 bestätigt: Die Uni Hohenheim zählt bei Life Sciences sowie Business & Economics zu den Top-Universitäten weltweit. / Bildquelle: Universität Hohenheim / Agron Begiri

Uni Hohenheim zählt bei Life Sciences zum weltweit besten Viertel der gerankten Universitäten, bei den Wirtschaftswissenschaften zum besten Drittel

Sie ist klein und stark spezialisiert – und behauptet sich gegen große Volluniversitäten: Bei Life Sciences ist die Universität Hohenheim in Stuttgart eine der weltweit besten 201-250 Universitäten, im Bereich Business and Economics zählt sie zu den oberen 251-300 Universitäten. Das ergab das THE World University Rankings by Subject der Zeitschrift „Times Higher Education“ (THE), das am 22.1.2025 erschien. Zu diesem Erfolg trägt auch das Hohenheimer Leitthema bei, das beide Bereiche verbindet: die Bioökonomie.

Zum Ranking:
www.timeshighereducation.com/world-university-rankings/by-subject

Bei den Life Sciences liegt die Universität Hohenheim im oberen Viertel der 1.143 gerankten Universitäten weltweit. Bei Business and Economics befindet sie sich bei 990 gerankten Universitäten im oberen Drittel.

Unter Life Sciences versteht das THE-Ranking die Fächer Agrar- und Forstwissenschaft, Biologie, Veterinärwissenschaft und Sportwissenschaft. Zu Business and Economics zählen Betriebswirtschaft und Unternehmensführung, Rechnungs- und Finanzwesen, Volkswirtschaftslehre sowie Ökonometrie.

Bioökonomie verbindet Wirtschafts- und Lebenswissenschaften

An der Universität Hohenheim verbindet die beiden Bereiche ein gemeinsames Leitthema, die Bioökonomie. Ihr Ziel: ein nachhaltiges Konzept für eine zukunftsfähige, energie- und ressourcenschonende Wirtschaftsweise.

Dazu können Forschung und Lehre nur beitragen, wenn sie das Zusammenspiel von Ökonomie, Ökologie, sozialen, ethischen und rechtlichen Aspekten berücksichtigen. So begegnet die Universität Hohenheim den großen Herausforderungen unserer Zeit wie Klimaschutz, Ernährungssicherung, Artenschutz und nachhaltige Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen.

HINTERGRUND: Times Higher Education (THE) Ranking by Subject

Das Times Higher Education Ranking (THE) by Subject 2024 erfasst im Bereich Business and Economics 990, bei Life Sciences 1.143 Universitäten weltweit. In die Bewertung fließen verschiedene Bereiche mit unterschiedlicher Gewichtung ein: Lehre (Life Sciences 26,8 % / Business and Economics 30,4 %), Forschungsbedingungen (26,5 % / 31,6 %), Qualität der Forschung (35,2 % / 25 %), internationale Ausrichtung (7,5 % / 9 %) und Drittmittel aus der Industrie (beides 4 %). Im Ranking by subject berücksichtigt werden nur Universitäten mit mindestens 1.000 Publikationen in den letzten fünf Jahren. Zudem müssen mindestens 5 Prozent oder mindestens 50 Personen aus dem wissenschaftlichen Personal im jeweiligen Bereich tätig sein.

PM



Die Universität Hohenheim trauert um Rektor Prof. Dr. Stephan Dabbert

(*23. Juni 1958 – † 1. Oktober 2024)



Prof. Dr. Stephan Dabbert prägte die Universität Hohenheim über zwölf Jahre hinweg als Rektor mit außergewöhnlichem Engagement und Weitsicht. Von 2012 bis zu seinem plötzlichen Tod im Oktober 2024 setzte er zahlreiche Impulse, die die Universität nachhaltig auf Erfolgskurs brachten.

In seiner Amtszeit schärfte Prof. Dr. Dabbert das wissenschaftliche Profil der Universität und etablierte sie als Vorreiterin in den Bereichen Bioökonomie, digitale Transformation und Nachhaltigkeit. Großprojekte wie das Hohenheim Center for Livestock Microbiota Research (HoLMiR) und der Antrag auf einen Exzellenzcluster mit den Universitäten Heidelberg und Tübingen spiegelten seine Vision und strategische Kompetenz wider.

Auch in der Lehre setzte die Universität unter seiner Leitung neue Maßstäbe. Projekte wie „Humboldt reloaded“, das Forschendes Lernen fördert, oder der Zertifikatslehrgang AIDAHO für digitale Schlüsselkompetenzen sind nur einige Beispiele für die Innovationskraft, die Prof. Dr. Dabbert vorantrieb. Unter seiner Führung etablierte sich die Universität Hohenheim als eine der ersten Hochschulen Deutschlands, die klare Regelungen für den Einsatz von KI wie ChatGPT in der Lehre entwickelte.

International engagierte sich Prof. Dr. Dabbert für starke Netzwerke, etwa als Mitbegründer der European Bioeconomy University (EBU) und Mitglied der Euroleague for Life Sciences (ELLS). Darüber hinaus setzte er sich intensiv für die Modernisierung der Campus-Infrastruktur ein, mit Projekten wie der geplanten Agri-Photovoltaik-Anlage, die innovative Forschung und nachhaltige Energieversorgung vereinen soll.

Für seine Verdienste wurde Prof. Dr. Dabbert sieben Mal zum beliebtesten Rektor Baden-Württembergs gewählt, 2016 sogar bundesweit zum „Rektor des Jahres“. Er selbst beschrieb seine Rolle bescheiden: „Ich fühle mich ähnlich wie ein Bandleader, der den Applaus bekommt, aber weiß: Ohne Musiker und Techniker gibt es kein Konzert.“

Seine letzte Amtshandlung war die geordnete Übergabe der Amtsgeschäfte an sein Rektoratsteam sowie die Einleitung des Wahlverfahrens für seine Nachfolge. Mit Weitsicht und Verantwortungsbewusstsein schuf er damit die Grundlage für einen nahtlosen Übergang und eine erfolgreiche Zukunft der Universität Hohenheim.

Prof. Dr. Stephan Dabbert hinterlässt ein beeindruckendes Vermächtnis, das die Universität Hohenheim auch in den kommenden Jahren prägen wird. Sein Name bleibt untrennbar mit den Fortschritten und Erfolgen der Universität verbunden.

SP

Fakultät WiSo bereit für internationale "Top Liga"

Artikel aus dem Hohenheimer Online-Kurier



Dekan Prof. Dr. Jörg Schiller / Bild: Uni Hohenheim, Leonhardmair

"Wir glauben, unsere Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sind hervorragend aufgestellt - also stellen wir es unter Beweis! Potenziellen Partner-Unis in aller Welt, Studieninteressierten, renommierten Wissenschaftler:innen und Top-Arbeitgebern!" – Mit diesem Anspruch startete die Fakultät WiSo 2017 ein anspruchsvolles Projekt: Eine Akkreditierung gemäß den strengen Standards von AACSB International. Seit damals ist eine ganze Menge in Bewegung gekommen und Dekan Prof. Dr. Jörg Schiller ist überzeugt: "Bald ernten wir die Früchte für die gemeinsame Anstrengung!" Ein Interview.

Herr Schiller, das Kürzel AACSB ist sicher nicht allen geläufig. Was genau hat es damit auf sich?

Die AACSB-Akkreditierung steht für einen internationalen Qualitätsstandard im Bereich der Wirtschaftswissenschaften. Weltweit haben sich nur 6% aller Business Schools dafür qualifiziert – und dabei handelt es sich um die

absolute Crème de la Crème.

2017 haben wir beschlossen: Wir als Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften wollen ebenfalls zu dieser internationalen Top-Liga gehören. Nun stehen wir nach mehreren Jahren intensiver Vorarbeit kurz vorm Ziel.

Unseren Final Report geben wir im Dezember ab. Der entscheidende Gutachtertermin steht im Mai 2025 an. Wenn alles gut läuft, können wir im Herbst nächsten Jahres offiziell das AACSB-Siegel führen. Damit werden sich für uns schlagartig viele Türen öffnen!

Können Sie ein Beispiel nennen?

Wir wollen unseren Studierenden ein internationales Mindset mitgeben. Dazu gehören für uns neben englischsprachigen Studienangeboten auch Austauschprogramme oder Doppelabschlüsse mit hochkarätigen Partner-Unis in aller Welt.

Doch unser internationales Netzwerk zu er-

weitern, ist einfacher gesagt als getan. Beispiel USA: Die meisten renommierten US-Unis verfügen über eine internationale Akkreditierung wie AACSB. Solange wir nicht ähnliche Qualitätsstandards nachweisen können, scheiden wir als potenzielle Partner für sie aus. Denn Studienleistungen, die Austauschstudierende bei uns erbringen, können andernfalls bei ihrer Heimatuni nicht anerkannt werden.

Eine erfolgreiche Akkreditierung wirkt deshalb wie ein Türöffner. Viele Vorgespräche für künftige Partnerschaften mit Unis in den USA, aber auch in Großbritannien, Asien oder Südafrika laufen bereits.

Warum ist der Fakultät WiSo die Internationalisierung so wichtig?

Weil sie ein echter Karriere-Booster für unsere Absolvent:innen ist.

Ich muss nicht erwähnen, dass in der Region Stuttgart mehrere Weltmarktführer ansässig sind und auch sehr viele mittelständische Unternehmen internationale Absatzmärkte haben. In den letzten Jahren sehen wir aber noch eine weitere Entwicklung: Der Fachkräftemangel zwingt selbst urschwäbische Unternehmen dazu, sich für Bewerber:innen aus dem Ausland zu öffnen. Deshalb heißt es vielfach auch hier: Firmensprache Englisch.

Eine internationale Orientierung ist beim Karrierestart also schon heute ein enormes Plus. Und dieser Trend wird weiter zunehmen. Eine erfolgreiche AACSB-Akkreditierung fungiert dabei wie ein Gütesiegel, nicht nur für uns als Fakultät, sondern auch für unsere Absolvent:innen auf dem Arbeitsmarkt oder aber beim Einstieg in eine akademische Karriere.

Natürlich versprechen wir uns von der Akkreditierung auch Vorteile, wenn es darum geht, hochkarätigen Wissenschaftler:innen und ambitionierte Studierende zu gewinnen. Doch die positiven Auswirkungen gehen



noch weit darüber hinaus. Man könnte sogar sagen: Die Akkreditierung hat einen Transformationsprozess der gesamten Fakultät ins Rollen gebracht.

Inwiefern?

Natürlich standen wir als Fakultät schon immer für bestimmte Werte und ein spezifisches Profil, wir haben uns Ziele gesetzt und Strategien entwickelt, um diese zu verfolgen. Doch der Blick von außen bei der Akkreditierung war für uns ein Ansporn, das alles mit neuem Spirit gemeinsam weiterzuentwickeln und nachzuschärfen.

Unter anderem haben wir Forschungsschwerpunkte für die Fakultät definiert, eine gemeinsame "Mission und Vision" und einen Strategieplan entwickelt. Und wir haben detailliert festgehalten, welche Kompetenzen wir unseren Studierenden in welchem Studiengang vermitteln wollen.

Für die Akkreditierung reicht es aber nicht aus, dass wir uns Ziele setzen. Wir müssen auch Mechanismen entwickeln, um unseren Fortschritt ganz konkret zu überprüfen. Nur so können wir im Sinne eines kontinuierlichen Qualitätszyklus, gezielt Maßnahmen ergreifen, nachsteuern und unsere Ziele systematisch weiterentwickeln.

Wie kann man sich das konkret vorstellen?

Nehmen wir das Beispiel der Kompetenzen, die wir unseren Studierenden vermitteln wollen. Für jeden wirtschaftswissenschaftlichen Studiengang haben wir 4 Basis-Kompetenzziele definiert, z.B. Fachwissen, analytische Fähigkeiten, kritisches Denken und wissenschaftliches Schreiben bzw. Arbeiten.

Diese Kompetenzziele haben wir noch weiter untergliedert, z.B. gehört zum wissenschaftlichen Arbeiten die Fähigkeit, angemessene wissenschaftliche Fragen formulieren zu können, die Fähigkeit, passende Methoden

auszuwählen, und die Fähigkeit klare Schlussfolgerungen zu ziehen.

Wir haben anschließend für jedes Modul definiert, welche Kompetenzen wir auf welchem Level vermittelt werden. Und wir haben festgelegt, in welchen Prüfungen wir diese Kompetenzen abfragen und wie wir den Erfolg messen.

Das klingt nach einem sehr aufwändigen Projekt...

Es war in der Tat ein großer Kraftakt. Und ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die dazu beigetragen haben, dass wir jetzt auf der Zielgeraden sind und optimistisch in die Gutachtergespräche gehen können.

Alle Fachgebiete haben hierzu einen wichtigen Beitrag geleistet und mein Eindruck ist, dass uns das als Fakultät noch näher zusammengebracht hat. Gleichzeitig wurde dadurch unser gemeinsames Commitment für unsere Ziele gestärkt. Das ist bereits ein erster Erfolg.

Welche positiven Effekte erhoffen Sie sich noch von den gemeinsamen Anstrengungen?

Ich bin sehr sicher: Unser Qualitätsmanagement wird sich für uns künftig auf ganz unterschiedlichen Ebenen bezahlt machen.

Für die Akkreditierung erheben wir ja zahlreiche Daten, die uns früher nicht zur Verfügung standen. Wir können diese in Zukunft z.B. dazu nutzen, um die Leistungen von Studierenden unterschiedlicher Studiengänge zu vergleichen und die Curricula der Studiengänge zu optimieren.

Aber nicht nur das Studium, auch der Bereich Forschung steht bei AACSB mit Fokus. Beispielsweise können wir in Zukunft per Knopfdruck abrufen, wer in welchen Journals zu unseren Forschungsschwerpunkten publiziert. Das kann uns z.B. dabei helfen, inten-

siver zusammenzuarbeiten und neue kollaborative Forschungsprojekte einzuwerben.

Und last but not least, hilft uns die intensive Arbeit an unserem Profil auch dabei, noch zielgerichteter und klarer nach außen zu kommunizieren, z.B. wenn es um das Marketing für unsere Studiengänge geht.

Im Moment kommen viele Studierende aufgrund einer persönlichen Empfehlung zu uns oder weil die Uni Hohenheim in der Nähe liegt. Unser Ziel ist aber, dass sich künftig noch mehr Studierende ganz bewusst für uns entscheiden, weil sie das Hohenheimer Profil und die Qualität unserer forschungsbasierten Studiengänge überzeugt hat.

Kurz zusammengefasst: Was macht denn die Besonderheit der Hohenheimer Wirtschaftswissenschaften im Vergleich zu benachbarten Standorten aus?

In Ulm sind die Wirtschaftswissenschaften Teil der mathematischen Fakultät. Daher spielen mathematische Konzepte dort eine zentrale Rolle. In Mannheim liegt der Fokus viel enger auf der Betriebswirtschafts- und Volkswirtschaftslehre.

Unsere große Stärke an der Uni Hohenheim ist unsere Interdisziplinarität. Wir haben ergänzend zu den wirtschaftswissenschaftlichen Kernfächern auch starke Sozialwissenschaften, also z.B. Rechtswissenschaften, Soziologie, Psychologie etc. Außerdem ergänzt die Wirtschaftsinformatik sowie Data Science unser Spektrum.

Unsere vielfältigen flexiblen Wahlmöglichkeiten erlauben es Studierenden, im Verlauf des Studiums ganz individuelle Schwerpunkte zu setzen. Beispielsweise auch zu Themen wie Nachhaltigkeit oder Digitale Transformation.

Wir werden berichten. Vielen Dank für das Gespräch – und viel Erfolg bei der Akkreditierung!

Er vermittelt Finanz-Kompetenz

Artikel aus dem Hohenheimer Online-Kurier



Prof. Dr. Daniel Hoang / Foto: Universität Hohenheim / Elsner

Sein Thema ist die Unternehmensfinanzierung – doch was er lehrt und forscht, ist auch für Privatpersonen relevant: Prof. Dr. Daniel Hoang ist sich sicher, dass Finanz-Kompetenz nicht nur für Unternehmen, sondern für alle Menschen eine sinnvolle Sache ist. Er leitet das Fachgebiet „Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Unternehmensfinanzierung“ an der Universität Hohenheim.

Sein Fachgebiet zeichnet sich durch die enge Verbindung von Theorie, Empirie und Praxisnähe sowie einen interdisziplinären Charakter aus. Für seine Lehre und Forschung fand Prof. Dr. Hoang in Hohenheim besonders gute Voraussetzungen vor: Das Datenlabor Hohenheim (DALAHO) schaffe Möglichkeiten in Forschung und Lehre, die so nur bei wenigen Unis in Deutschland umsetzbar wären, meint der Wissenschaftler.

Herr Hoang, was genau beinhaltet Ihr Fachgebiet „Unternehmensfinanzierung“?

Die Unternehmensfinanzierung ist ein Teil-

bereich der Finanzwirtschaft, die der Frage nachgeht, wie Kapital in der Ökonomie effizient verteilt wird. Es gibt einerseits Marktteilnehmende mit Kapitalüberhang, also etwa Haushalte, die für ihre Pension sparen. Und andererseits Marktteilnehmende mit Kapitalbedarf – wie Unternehmen mit profitablen Investitionsmöglichkeiten oder junge Familien. In der Finanzwirtschaft stellen wir uns im Allgemeinen die Frage, wie dieser Ausgleich von Kapitalangebot und -nachfrage effizient gestaltet werden kann.

Die Marktteilnehmenden sind dabei grundsätzlich sehr heterogen: Das Spektrum reicht von privaten Haushalten über Finanzinstitutionen bis hin zu Unternehmen. Jeder dieser Akteure steht täglich vor der Herausforderung, Entscheidungen über die Beschaffung und Verwendung von Kapital treffen zu müssen.

Im Bereich der Finanzwirtschaft nimmt mein Fachgebiet „Unternehmensfinanzierung“ dabei die Perspektive der Unternehmung ein. Wir befassen uns somit primär mit der Frage, wie Unternehmen ihr Kapital am

besten beschaffen und investieren sollten. Ein praktisches Beispiel dafür wäre die Entscheidung eines Unternehmens, ob es einen neuen Produktionsstandort mit Eigen- oder Fremdkapital finanzieren soll. Diese und ähnliche Entscheidungen zu analysieren und zu optimieren, ist Kern des Fachgebiets „Unternehmensfinanzierung“ in Forschung und Lehre.

Wie sieht das in Forschung und Lehre aus?

Ein charakteristisches Merkmal meiner Forschung ist die Anwendung ganz unterschiedlicher wissenschaftlicher Methoden, je nach Forschungsfrage. Ich selbst habe beispielsweise als Theoretiker mit formaltheoretischen Modellen begonnen zu forschen, später kamen empirische Methoden hinzu. In meinen Forschungsarbeiten versuche ich üblicherweise eine Verbindung zwischen formaltheoretischen, i.d.R. stark vereinfachten Modellen und der empirischen Überprüfung dieser Modelle mit realen Daten herzustellen. Auch meine Vorlesungen beinhalten neben institutionellem Wissen und Praxisanwendungen auch immer formaltheoretische und empirische Elemente. Eine klare Verbindung dieser beiden Aspekte ist ein wesentliches Charakteristikum meines Fachgebiets.

Zudem ist Interdisziplinarität ein zentraler Bestandteil in Lehre und Forschung. Sowohl die Inhalte meiner Lehrveranstaltungen als auch meine Forschungsprojekte weisen viele Schnittstellen zu anderen Disziplinen der Wirtschaftswissenschaften auf, wie etwa zum Rechnungswesen, zur Unternehmensstrategie oder Industrieorganisation. Durch die Integration von Konzepten und Methoden aus angrenzenden Disziplinen können wir Fragestellungen der Unternehmensfinanzierung aus einer breiten Perspektive betrachten.

Das heißt, Sie haben einen engen Bezug zur Praxis?

Selbstverständlich. Wir betrachten ein Unter-



nehmen aus der Perspektive eines CEOs, d.h. eines Chief Executive Officers bzw. Vorstandsvorsitzenden: Was ist die optimale Finanzierungsstruktur für das Unternehmen? Welcher Anteil soll durch Fremdkapital gedeckt sein, welcher durch Eigenkapital? Welche Investitionen sind sinnvoll? Diese grundlegenden Überlegungen erfordern ökonomisch fundierte Entscheidungen, da Unternehmen in der Regel nur über ein limitiertes Budget verfügen.

Diese Überlegungen beschränken sich jedoch nicht nur auf Unternehmen. Auch beispielsweise ein Dekan oder ein Rektor einer Universität und sogar private Haushalte stehen vor ähnlichen Entscheidungen. Die Fähigkeit, kapitaleffiziente Entscheidungen zu treffen, ist daher grundsätzlich für viele Bereiche relevant – innerhalb und außerhalb von Unternehmen.

Mein Ziel ist es deshalb, die Studierenden darauf vorzubereiten kapitaleffiziente Entscheidungen zu treffen. Finanzielle Kompetenz und finanzielle Bildung ist für jeden Menschen und in jeder Lebenslage von Nutzen. Insofern ist die Praxisrelevanz meines Fachgebiets nicht nur auf den beruflichen Kontext beschränkt.

Was ist es, das Sie an Ihrem Themengebiet fasziniert?

Ich finde es faszinierend, dass mein Themengebiet sowohl analytisch anspruchsvoll als auch vielfältig in Bezug auf die anwendbaren Techniken ist. Es ist sehr strategisch angelegt und immer mit grundlegenden Entscheidungen verknüpft. Nehmen Sie beispielsweise eine Entscheidung von Unternehmen wie Tesla, eine neue Fabrik zu bauen, oder die Überlegungen, die in die Finanzierung einer innovativen Idee eines Start-up-Gründers fließen. Zudem schätze ich, wie schon erwähnt, die Interdisziplinarität meines Fachgebiets.

Wie war denn Ihr Weg bis Hohenheim?

Ich habe Wirtschaftsingenieurwesen am Karlsruher Institut für Technologie studiert. Dieses Studium stellte für mich die ideale Kombination aus Betriebswirtschaftslehre, Technik und formaltheoretischen Modellen dar. Schon meine ersten Finance-Vorlesungen haben mich in besonderem Maße für das Fach motiviert. Und ich hatte das Glück, während meiner Zeit in Karlsruhe gute Vorbilder in Forschung und Lehre zu haben, die mich stark inspirierten.

Im Laufe meines Studiums habe ich mich dann zunehmend auf den Bereich Finance spezialisiert. Promoviert habe ich ebenfalls in Karlsruhe. Einen großen Teil meiner Promotionszeit verbrachte ich aber auch an der University of California in Berkeley. Diese Zeit war sehr prägend für mich – dort konnte ich ein internationales Netzwerk aufbauen und lernen, wie man Forschungsarbeiten erfolgreich in international anerkannten Zeitschriften veröffentlicht.

Zudem verbrachte ich sechs Jahre in der Praxis, als Managementberater in der Industrie. Diese Erfahrungen waren sehr lehrreich, insbesondere bei der Beratung großer Unternehmen im Bereich der Unternehmensfinanzierung. Ich lernte viel, merkte aber, dass mir der tiefere Einblick in spezifische Fragestellungen fehlte, den ich aus der akademischen Welt kannte. Dies führte letztendlich zu meiner Entscheidung, in die Wissenschaft zurückzukehren.

Eine gute Entscheidung. Was sind denn momentan Ihre Forschungsthemen?

Aktuell widmen mein Team und ich uns in einem DFG-Projekt der Frage, ob Unternehmen eine effiziente Kapitalverteilung vornehmen. Ein wesentliches Ergebnis unserer Untersuchung ist, dass für Unternehmen ein zentrales Kriterium für die Kapitalverteilung ist, wer das Investitionsprojekt leitet.

Unternehmen scheinen also bei der Kapitalallokation einer Art „Pferd und Jockey-Prinzip“ zu folgen, wobei dem „Jockey“, also der leitenden Person eines Investitionsprojekts, z.B. dem Leiter einer Unternehmenseinheit, im Rahmen der Kapitalallokation oft eine größere Bedeutung beigemessen wird als dem „Pferd“, d.h. dem Projekt, selbst. Unsere Untersuchung zeigt auch, dass sich diese Form der Kapitalallokation als besonders effizient erweist und den Unternehmenswert steigern kann.

Zudem haben wir im Rahmen des Projekts eine neue Methode entwickelt, um die Fähigkeiten von Managern, im Englischen „Managerial Ability“ bezeichnet, auf Basis von Daten des externen Rechnungswesens zu quantifizieren. Konkret stellen wir empirisch fest, dass CEOs dazu neigen, fähigeren Managern, also besseren „Reitern“, unabhängig von deren konkreten Projekten, tendenziell größere Kapitalbudgets zuzuweisen. Unsere Ergebnisse deuten auch darauf hin, dass diese Fokussierung auf den „Jockey“ in der Kapitalvergabepraxis der Unternehmen zu einer verbesserten Unternehmensleistung führt und somit eine effiziente Kapitalverteilung fördert.

Spannend. Wie können sich denn Studierende an Ihrer Forschung beteiligen?

Vor allem über Abschlussarbeiten. Zum einen gibt es praxisorientierte Abschlussarbeiten, die auf realen Anwendungsfällen beruhen und teilweise in Zusammenarbeit mit Unternehmen entwickelt werden. Zum anderen können Studierende an kleinen Teilprojekten arbeiten, die sich aus unseren laufenden Forschungsvorhaben ergeben. Bei letzterem handelt es sich zum Beispiel um eine Überprüfung von empirischen Ergebnissen mit alternativen Methoden oder Modellspezifikationen, oder die Übertragung von Ergebnissen auf andere Länder oder Zeiträume.

Die Studierenden erhalten somit die Möglichkeit, eigenständig Verantwortung im Rahmen echter Forschungsprojekte zu übernehmen. Es ist allerdings zu beachten, dass unsere Forschungsprojekte durchschnittlich vier bis sechs Jahre dauern, was bedeutet, dass der Einfluss z.B. einer zweimonatigen Bachelorarbeit naturgemäß sehr beschränkt ist.

Neben forschungsnahen Abschlussarbeiten biete ich im Rahmen des Curriculums für die Bachelor- und Masterstudiengänge auch Forschungsseminare an, u.a. mit starkem empirischen Anwendungsbezug. In einem dieser Seminare diskutiere ich mit den Studierenden ausgewählte wissenschaftliche Arbeiten im Stil eines „Inverted Classroom“, wobei die Studierenden die Inhalte aktiv vorbereiten.

Ein anderes Seminar konzentriert sich auf die direkte Replikation empirischer Studien. Dabei replizieren die Studierenden existierende wissenschaftliche Untersuchungen mit echten Daten des DALAHO. Diese Möglichkeit zur praktischen Anwendung empirischer Forschungsmethoden mit realen Daten ist außergewöhnlich und in Deutschland nur an wenigen Hochschulen möglich. Das DALAHO bietet hierfür hervorragende Ressourcen und eröffnet den Studierenden ideale Möglichkeiten, praktische Erfahrung in der Datenanalyse und Forschungsmethodik zu sammeln.

Was bedeutet für Sie gute Lehre?

Gute Lehre ist eine Verbindung von „Training“ und „Education“. Training ist praxisnah, muss sich dynamisch an Veränderungen anpassen und die Studierenden in die Lage setzen im Job umgehend einsatzfähig zu sein. Education ist tiefer verwurzelt, hat eine lange Halbwertszeit und verändert das grundlegende Denken über Zusammenhänge, z.B. über die Ökonomie. Diese Mischung muss sichergestellt sein.

Zweitens muss gute Lehre interdisziplinär sein. Nur so versteht man, wie ein Teilbereich mit anderen Bereichen wie Unternehmens-

strategie oder Rechnungswesen verknüpft ist.

Und drittens sollten die Studierenden verstehen, warum der Lernstoff nicht nur für ihren Job, sondern grundsätzlich Relevanz besitzt. Wie schon gesagt: Finanz-Kompetenz ist für alle Menschen wichtig.

Wie erreicht man das?

Durch Interaktion mit Studierenden, es braucht den Austausch. Und Lehrende müssen darauf eingehen, dass die Studierenden unterschiedliche Backgrounds und Interessen haben. Lehre im Gießkannenprinzip funktioniert nicht.

Haben Sie einen speziellen Tipp für ein erfolgreiches Studium?

Nehmen Sie das Studium ernst, sehen Sie es nicht nur als Türöffner für einen beliebigen Job. Und nutzen Sie die Zeit an der Uni, um sich persönlich und professionell weiterzubilden. Schließlich nimmt die Zeit im Beruf später den größten Teil Ihres Lebens ein – mehr als 40 Jahre. Im Studium können Sie sich unterschiedliche Dinge ansehen und Ihre Interessen ausloten.

Eine Abschlussfrage noch, Herr Hoang: Was machen Sie denn nach Feierabend?

In meiner Freizeit verbringe ich viel Zeit mit meinen beiden Kindern. Und als Ausgleich zu meiner kopflastigen Arbeit betreibe ich Fitnesssport. Wenn ich Zeit habe, lese ich auch gerne – sehr oft auch wissenschaftliche Studien von meiner Leseliste, die sich über ein Semester hinweg füllt.

Herzlichen Dank für das Gespräch!





Antrag auf Mitgliedschaft

Als ehemalige/r Studierende/r oder Doktorand/-in (EUR 40 p. a.), als Student/-in (beitragsfrei), als Habilitand/-in (EUR 40 p. a.), als Professor/-in (EUR 60 p. a.) der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hohenheim beantrage ich die ordentliche Mitgliedschaft bei ALUMNI HOHENHEIM e. V. Ich erkläre mich damit einverstanden, dass die hier von mir gemachten Angaben in die Datenbank von ALUMNI HOHENHEIM e. V. aufgenommen werden und im Rahmen des Netzwerkes – insbesondere in einem regelmäßig aktualisierten Mitgliederverzeichnis – veröffentlicht werden. Um zu einem funktionierenden Netzwerk beizutragen, werde ich Änderungen meiner hier angegebenen Daten ALUMNI HOHENHEIM e. V. unverzüglich mitteilen.

Ich verpflichte mich, die mir von ALUMNI HOHENHEIM e. V. zur Verfügung gestellten (Mitglieder-)Daten streng vertraulich zu behandeln, sie nicht an Dritte weiterzugeben oder in sonstiger, nicht den Vereinszwecken entsprechender Weise zu verwenden. Diese Verpflichtung behält auch nach Beendigung einer Mitgliedschaft ihre Gültigkeit. Es ist mir bekannt, dass Zuwiderhandlungen satzungsmäßig zu einem Ausschluss aus ALUMNI HOHENHEIM e. V. führen und strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen können.

Ort, Datum Unterschrift

Für den Aufbau einer aussagefähigen Datenbank ist es unbedingt erforderlich, die folgenden Felder vollständig und leserlich auszufüllen. Werden zu den mit * markierten Feldern keine Angaben gemacht, so kann der Mitgliedsantrag nicht berücksichtigt werden.

PERSÖNLICH

Name*: Grad/Titel:

Vorname(n)*:

Geburtsname*:

Geburtsdatum*:

Staatsangehörigkeit:

Familienstand:

Foto

(Bitte Namen auf der Rückseite des Fotos vermerken oder gerne per E-Mail an alumni@alumni-hohenheim.de senden.)

PRIVAT

Erste Adresse

Zweite Adresse

Straße*:

Straße:

Postleitzahl, Ort*:

Postleitzahl, Ort:

Telefon*:

Telefon:

Mobiltelefon:

Telefax:

Telefax:

E-Mail*:

Position/Aufgabe:

Unternehmen/Branche:

Anschrift:

Telefon: Telefon alternativ:

Telefax: E-Mail:

Berufliche Interessenschwerpunkte:

.....

Studiengang*:

Studienbeginn: WS SS (voraus.) Abschlusssemester*: WS SS

Vertiefungen: 1. 2.

3.

Promotion/Habilitation Betreuer/in:

Alumni-Postanschrift

Alumni-Post künftig an folgende Adresse senden:

 meine Erstadresse, meine Zweitadresse, die FirmenadresseMöchten Sie aktuelle Informationen per E-Mail erhalten („E-Mail-Newsletter“)? ja nein

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE77ZZZ00000363594

Mandatsreferenz (wird separat mitgeteilt)

Ich ermächtige ALUMNI HOHENHEIM e.V., Beitragszahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von ALUMNI HOHENHEIM e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.
Zahlungsart: Wiederkehrende Zahlung

Ort, Datum

Unterschrift des Kontoinhabers

Sollte ich dem SEPA-Lastschriftverfahren nicht zustimmen, wird eine Verwaltungsgebühr von EUR 2,50 erhoben.

Bankverbindung

Vor- und Nachname:
(Kontoinhaber)

Straße und Hausnummer:

Postleitzahl und Ort:

IBAN:

BIC (8 oder 11 Stellen):

Ich bin Mitglied beim Universitätsbund Hohenheim e. V. und möchte daher einen um EUR 5 p. a. reduzierten Mitgliedsbeitrag bezahlen. Daher gestatte ich ALUMNI HOHENHEIM e. V., meine Daten mit dem Universitätsbund Hohenheim e. V. abzugleichen.

Staffelübergabe im Prorektorat Studium & Lehre

Artikel aus dem Hohenheimer Online-Kurier



Prof. Dr. Korinna Huber gibt den Staffelstab weiter an Prof. Dr. Sebastian Hess. / Bild: Uni Hohenheim

Prof. Dr. Sebastian Hess hat Prof. Dr. Korinna Huber am 1. April 2024 als neuer Prorektor für Studium & Lehre abgelöst.

Frau Huber, Sie hatten das Amt der Prorektorin seit 2018 inne. Man spürte, dass Sie mit sehr viel Herzblut dabei waren. Wie blicken Sie heute auf diese Zeit zurück?

Huber: Es waren durchaus gemischte Gefühle als ich in den letzten Wochen meinen Aktenschrank aufgeräumt habe. Ich habe das Amt sehr gerne ausgeübt und es gibt vieles, das ich vermissen werde. Dennoch tut es gut, den Kopf jetzt wieder einmal frei zu bekommen.

Ich möchte mich gegen Ende meiner wissenschaftlichen Karriere noch einmal voll auf die Forschung, meine Promovierenden und meine Studierenden konzentrieren. Darauf freue ich mich sehr.

Was ich aus meiner Zeit als Prorektorin mitnehme, sind vor allem die vielen Begegnungen mit tollen Menschen, die für das Thema Lehre brennen und mich auf vielfältige Weise

unterstützt und inspiriert haben. Außerdem ich habe sehr viel dazugelernt. Als Prorektorin waren Managementfähigkeiten gefragt, die ich als Tierärztin zunächst entwickeln musste.

Die größte Herausforderung der Amtszeit war definitiv die Pandemie. Im Rückblick bin ich wirklich beeindruckt, was wir alle unter großem Zeitdruck gemeinsam geschafft haben. Die gesamte Uni hat in dieser Ausnahmesituation an einem Strang gezogen. Diese Erfahrung stimmt mich optimistisch, dass wir auch künftige Herausforderungen zusammen meistern können.

Herr Hess, normalerweise gewährt man 100 Tage im Amt vor dem ersten Interview. Wir sind heute deutlich früher dran. Haben Sie denn schon ein Gefühl dafür, was auf Sie als neuer Prorektor zukommt?

Hess: Ich habe in den letzten Wochen eine hervorragende Einarbeitung von Frau Huber und ihrem Team erhalten. Dadurch wurde vieles für mich zumindest schon etwas greifbar. Aber ich werde in der neuen Rolle sicherlich

noch eine ganze Menge dazulernen und darauf freue ich mich.

Als Dozent liegt mir gute Lehre persönlich sehr am Herzen. Als Prorektor will ich mithelfen, dafür guten Rahmenbedingungen zu schaffen. Aus meiner Sicht bringt Hohenheim die allerbesten Voraussetzungen hierfür mit: Wir sind eine kleine, persönliche Uni mit tollem Profil und engagierten Lehrenden und Studierenden.

Gerade im Bereich digitaler Lehre und KI ist Hohenheim in den vergangenen Jahren bereits mutig vorangeschritten. Das spezifische Hohenheimer Lehr-Profil weiterzuentwickeln sehe ich als eine meiner besonders wichtigen Aufgaben an. Wir sollten deutlich sichtbar machen, was ein Studium an der Uni Hohenheim im Vergleich zu größeren, anonymen Unis so besonders macht.

Tatsächlich hat der Wettbewerb der Universitäten um Studierende in den letzten Jahren stark zugenommen. Grund dafür sind die geburtenschwachen Jahrgänge. Auch die Finanzierung der Hochschulen ist stärker an die Studierendenzahlen gekoppelt als früher.

Frau Huber, wie hat sich die Uni Hohenheim darauf eingestellt?

Huber: Wir haben in den letzten Jahren eine Vielzahl von Maßnahmen auf den Weg gebracht, um die Uni Hohenheim im Wettbewerb gut aufzustellen.

Beispielsweise haben wir Zukunftsthemen wie Digitalisierung oder Nachhaltigkeit gestärkt, durch neue Studiengänge oder auch durch Digitalisierungsprojekte wie DeLLFi oder AIDAHO.

Ein wichtiger Meilenstein war auch die Systemakkreditierung der Universität. Denn sie erlaubt uns ein kontinuierliches Qualitätsmanagement unserer Studiengänge auf sehr anspruchsvollem Niveau. Der erste Zyklus

mit der internen Akkreditierung aller Studiengänge nach unserem Qualitätssystem ist abgeschlossen. Dies ist gelungen durch großes Engagement an allen drei Fakultäten.

Auch unsere Beratungs- und Zusatzangebote entwickeln wir stetig weiter, um der wachsenden Vielfalt und den individuellen Problemlagen unserer Studierenden noch besser gerecht zu werden und die Nachwirkungen der Pandemie abzufedern.

Und nicht zuletzt haben wir auch das Marketing für unsere Studiengänge in den letzten Jahren professionalisiert, um Schülerinnen und Schüler gezielter mit unseren Angeboten anzusprechen.

All unsere Bemühungen zielen darauf ab, die Perspektive der Studierenden bzw. Studieninteressierten noch stärker in den Mittelpunkt zu stellen. Wichtige Leitlinien dafür haben wir in partizipativen Prozessen gemeinsam mit Lehrenden, Studierenden und Beschäftigten aus den lehrunterstützenden Bereichen erarbeitet.

Die angesprochenen Themen werden sicherlich auch Ihren Nachfolger weiter beschäftigen. Gibt es eine aktuelle Herausforderung, die Sie zuletzt besonders umgetrieben hat?

Huber: Eine ganz konkrete Herausforderung im Moment ist finanzieller Natur. Denn im Bereich Lehre sind wir heute viel stärker als früher auf zeitlich befristete Projektmittel angewiesen, beispielsweise von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre.

In den vergangenen Jahren waren wir hier durchaus sehr erfolgreich: Projekte wie DeLLFi, AIDAHO, PePP oder ABBA haben uns enorm dabei geholfen, digitale Lehrformate als didaktisch sinnvolle Ergänzung zur Präsenzlehre zu etablieren.

Doch die Förderung dieser Projekte läuft in diesem Jahr aus. Die Vorbereitungen für künftige Anträge laufen bereits. Allerdings

zeichnet sich ab, dass der Wettbewerb um die Fördermittel härter wird. Auf jeden Fall wird es einen Bruch geben und wir werden nicht alle Angebote für Lehrende oder Studierende in der bestehenden Form fortsetzen können.

Herr Hess, was ist aus Ihrer Sicht wichtig, damit die Uni auch künftig im Wettbewerb gut aufgestellt ist?

Hess: Ich glaube, die Uni Hohenheim ist durch die bisherigen Anstrengungen bereits auf einem sehr guten Weg. Doch zurücklehnen können wir uns ganz sicher nicht.

Unsere Gesellschaft durchläuft einen tiefgreifenden und rasanten Wandel. Wir müssen deshalb immer wieder aufs Neue hinterfragen: Was sind die aktuellen Bedürfnisse der Studierenden und des Arbeitsmarkts? Welche Kompetenzen und Themen sind wichtig, damit unsere Absolvent:innen die ökologische und digitale Transformation aktiv mitgestalten können? Wie interpretieren wir das Humboldtsche Bildungsideal für unsere heutige Zeit?

Tatsächlich habe ich den Eindruck, dass wir solche Diskussionen schon viel intensiver führen als in früheren Jahren - und möglicherweise auch intensiver als das an größeren Unis überhaupt möglich ist.

Können Sie dafür ein Beispiel nennen?

Hess: Wenn ich mich ein Jahr zurückerinnere, sorgte ChatGPT und die Weiterentwicklung der generativen KI für wachsende Unruhe an den Hochschulen – vor allem mit Blick auf die Prüfungsleistungen.

Als Dozent hat mich damals ziemlich beeindruckt, dass die Uni Hohenheim bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt an Lösungen arbeitete und sich in die öffentliche Debatte einbrachte, während andere Hochschulen noch nicht einmal das Problem in vollem Ausmaß erkannt hatten.

Ich bin überzeugt, dass wir bei solchen Themen unsere Stärken als kleine, intern vernetzte Uni in besonderer Weise ausspielen können. Das kann uns auch künftig helfen, Herausforderungen zu bewältigen und uns im Wettbewerb gegenüber größeren Unis zu behaupten.

Apropos generative KI: Die Debatte darüber ist an den Unis ja keineswegs abgeschlossen. Viele sprechen von einer Kulturrevolution. Wie sehen Sie das, Herr Hess?

Hess: Zweifelsohne handelt es sich bei KI um ein wichtiges Zukunftsthema. Deshalb wollen wir unseren Studierenden die Kompetenzen vermitteln, diese Technologie in fachlichen oder künftigen beruflichen Kontexten verantwortungsvoll und effizient zu nutzen.

Tatsächlich verlieren die Prinzipien des guten wissenschaftlichen Arbeitens dadurch aber nicht Bedeutung – im Gegenteil! Wahrscheinlich war es nie wichtiger, Texte kritisch zu hinterfragen, sauber mit Quellen zu arbeiten – und vor allem: Den eigenen Kopf einzuschalten.

Richtig eingesetzt, kann KI ein mächtiges Werkzeug sein. Doch wir dürfen uns keine Illusionen machen: KI löst nicht wie von selbst die Probleme, vor denen unsere Gesellschaft steht.

Genau dazu wollen wir aber unsere Studierenden in erster Linie befähigen: Aktiv vorausdenken, Herausforderungen identifizieren und anpacken, unterschiedliche Perspektiven nachvollziehen und in fachlich gemischten Teams gemeinsam an Lösungen arbeiten.

Für die Führungskräfte von morgen, die den Wandel gestalten müssen, sind solche Querschnittskompetenzen von unschätzbarem Wert. An der Uni Hohenheim haben wir die besten Voraussetzungen, sie unseren Studierenden zu vermitteln.

**Wir werden berichten!
Vielen Dank für das Gespräch und einen guten Start im neuen Amt!**



Frauenpower in der Start-up-Szene

Artikel aus dem Hohenheimer Online-Kurier



Bild: Uni Hohenheim / Corinna Schmid

Gemeinsam innovativ sein, die Freiheit haben, das eigene Projekt zu formen, und dabei jede Menge neue Skills und Kontakte sammeln: Das eigene Business zu starten, ist nicht einfach, und vor allem an Gründerinnen mangelt es noch. Das hat auch das Land erkannt und das Projekt EXIST Women für Gründerinnen und alle Frauen, die es werden wollen, ins Leben gerufen.

„EXIST Women ist weit mehr als einfach nur eine Hilfe, einen Antrag zu schreiben“, weiß Indra da Silva Wagner. Sie ist Outreach Managerin beim InnoGreenhouse, dem Gründungszentrum an der Uni Hohenheim, und hat die letzten Gründerinnen 12 Monate lang mitbetreut.

„Wir unterstützen Frauen von Anfang an, auch wenn es noch keine konkrete Idee gibt – das Interesse reicht! Wir begleiten unsere Gründerinnen die komplette Strecke und bieten mit EXIST Women auch ein spannendes Netzwerk, Workshops und Mentoring.“

Gemeinsam geht mehr!

Dass so viele Angebote existieren, verdanken Interessierte der Kooperation der regionalen Hochschulen und den Gründungszentren des Startup Campus 0711. „Nur gemeinsam mit den Gründungszentren der Universität Stuttgart, der Hochschule Esslingen, der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen, der Hochschule der Medien (HdM) und der Hochschule für Technik konnten wir das Projekt so gut und vielfältig realisieren.“

10 junge Gründerinnen hat das InnoGreenhouse in der letzten Förderrunde von EXIST Women begleitet, 9 von ihnen wollen die Idee weiterverfolgen. Dafür setzt sich das Team tatkräftig ein. „Wir wollen auch in der neuen Förderrunde dabei sein, unsere angehenden Gründerinnen weiter unterstützen und Neue dazugewinnen.“

„Es hat mir die Angst genommen, diesen Schritt in Erwägung zu ziehen. Hat mich aber auch Hinterfragen lassen, ob mir die Art von Arbeit gefällt.“

„Ja, ich bin sehr dankbar für die Förderung.“
Sophia Fleury

„Das Projekt hat mir in vielerlei Hinsicht geholfen, mein Gründungsvorhaben weiterzubringen. Sowohl mein Mindset als auch mein Selbstbewusstsein im Hinblick auf das Gründen wurden deutlich gestärkt. Ich habe nicht nur in vielen Bereichen wertvolles Know-how und wichtige Erkenntnisse gewonnen, sondern auch ein starkes Netzwerk aufgebaut, das mir in Zukunft nützlich sein kann. Meine Ziele und Erwartungen wurden voll erfüllt, da ich sowohl fachlich als auch persönlich enorm profitiert habe.“

Heike Steger

„Ein Problem, das bei vielen Gründern auftaucht, ist, dass die Idee nie zur Umsetzung kommt. Das ist leider auch nach diesem Programm das Problem. Jedoch gibt es Mut andere Frauen kennenzulernen, die in demselben Stadium sind.“

„Das Projekt hat mir geholfen, da ich in erster Linie in die ganze Gründer-Welt hineinschnuppern wollte. Durch das Programm habe ich viele Eindrücke sammeln können und somit mehr über das Gründen gelernt. Allerdings würde ich mir mehr Workshops mit Best practices wünschen und z.B. anhand von echten Fallstudien zu analysieren, an welchen Punkten Gründungen fehlgeschlugen oder eben erfolgreich wurden.“

„Ich habe es geschafft in meiner Gründungs-idee gut weiter zu kommen.“

Wohlwollende KI: Umweltmotivierte Menschen üben positiven Einfluss auf KI aus

Studie der Universität Hohenheim: Wird Künstliche Intelligenz von sich umweltfreundlich verhaltenden Menschen trainiert, sind ihre Entscheidungen eher gemeinwohlorientiert Werte und Einstellungen von Menschen, die KI entwickeln und trainieren, beeinflussen wie künstliche Intelligenz in der Anwendung agiert. Das kann dazu führen, dass KI-Algorithmen Vorurteile wiedergeben und diskriminierend wirken. Doch auch positive Werte können sich in den Entscheidungen von KI niederschlagen. Das zeigt eine Studie am Fachgebiet Nachhaltige Entwicklung und Wandel der Universität Hohenheim in Stuttgart am Beispiel von Spamfilter-Algorithmen: Werden die Algorithmen von Menschen trainiert, die sich im Alltag eher umweltbewusst verhalten, sortieren sie Spendenaufrufe und andere gut gemeinte E-Mails seltener aus.

Von Filmempfehlungen bis zu Entscheidungen im Personalwesen: In vielen Bereichen erhoffen sich die Anwender:innen von KI, dass die Systeme vor allem neutrale, von Meinungen unbeeinflusste Entscheidungen treffen.

Häufig sei jedoch das Gegenteil der Fall, erklärt Prof. Dr. Siegmund Otto vom Fachgebiet Nachhaltige Entwicklung und Wandel der Universität Hohenheim: „Studien zeigen, dass solche Systeme häufig nicht neutral arbeiten. Das heißt, dass sie voreingenommen sind und Stereotype reproduzieren. Das kann zum Beispiel daran liegen, dass die Trainingsdaten dieser Algorithmen die Welt nicht vollständig neutral abbilden, sondern subjektive Verzerrungen aufweisen.“

Aus diesem Grund hätten KI-Systeme in der Vergangenheit diese subjektiven Verzerrungen übernommen oder verstärkt. Ein Beispiel ist

die KI-gestützte Personalauswahl, bei der die Gefahr besteht, dass der Algorithmus bestimmte Personengruppen aufgrund von Vorurteilen in den Trainingsdaten diskriminiert.

Daher sei entscheidend, wer die Systeme entwickle und trainiere: „Die persönlichen Werte und Ansichten dieser Personen haben Einfluss darauf, welche Daten als relevant angesehen werden und welche Muster der Algorithmus erlernen soll“, erklärt der Psychologe.

„In unserer Forschung wollen wir das Problem aber nicht nur benennen, sondern stellen uns die Frage, wie wir zu einer Lösung beitragen können. Sprich: ob es möglich ist, den Algorithmen erstrebenswerte Eigenschaften anzutrainieren“, erläutert Sarah Zabel, Doktorandin am Fachgebiet Nachhaltige Entwicklung und Wandel.

750 Testpersonen durften einfache KI-Systeme trainieren

Als KI-System für ihre Online-Studie simulierten Zabel und Prof. Dr. Otto die Entwicklung von intelligenten Spamfiltern und ließen sie von 750 Teilnehmenden trainieren. Dabei handelte es sich um einen repräsentativen Querschnitt der deutschen Internet-Nutzer:innen.

„Spamfilter sind ein guter Gegenstand für solche Forschungsfragen, weil sie eine einfache Aufgabe haben: Sie kategorisieren E-Mails. Aber auch diese Systeme werden zunächst von Menschen trainiert, die entscheiden welche Nachrichten als Spam gelten“, so Zabel.

Die Teilnehmenden erhielten deshalb jeweils

acht E-Mails – darunter Nachrichten von Banken, Menschenrechts- und Umweltorganisationen – die sie als Spam oder Nicht-Spam kategorisieren mussten.

„In einem zweiten Schritt haben wir erfasst, wie groß die soziale Veranlagung der Teilnehmenden ist.“, erläutert Zabel. Dazu nutzten wir zwei standardisierte Fragebögen. Ein Fragebogen enthielt Fragen, die speziell das Umweltschutzverhalten abprüfte. Ein zweiter fragte weniger spezifisch nach generellen Verhaltensweisen, die dem Gemeinwohl dienen.“ Darunter waren z. B. Fragen, ob man sparsam heize oder für humanitäre Zwecke spende.

Umweltmotivierte Menschen trainieren Spamfilter für mehr Gemeinwohl

Das Ergebnis: „Entgegen unserer Erwartung zeigte sich, dass die generelle Gemeinwohlorientierung, die Altruismus-Skala, die Effekte bei der Spam-Kategorisierung viel weniger gut als die Umweltschutz-Skala vorhersagen konnte“, so Zabel.

„Interessant ist dementsprechend, dass Menschen mit einer größeren Umweltmotivation sowohl die E-Mails der Klimaschutzorganisationen als auch die der humanitären Organisationen seltener als Spam einstufen“, erläutert Zabel.

Dies entspreche den Ergebnissen früherer Studien: Umweltmotivierte Personen seien häufig hilfsbereiter und verhielten sich prosozial: „Es ist also wahrscheinlicher, dass sich Menschen mit einer größeren Umweltmotivation sowohl für den Schutz der Umwelt als auch für das Wohlergehen ihrer Mitmenschen einsetzen. Deshalb lassen diese Personen auch die E-Mails der humanitären Organisationen durchgehen“, so Zabel.

„Letztendlich kommen wir – auch in anderen neuen Studien – zu dem Schluss, dass Um-



weltschutzverhalten eine spezielle Variante von einer grundlegenden Prosozialität eines Menschen ist.“ Nachhaltigkeitsorientierte Algorithmen entwickeln Laut Prof. Dr. Siegmund Otto sind die Ergebnisse der Studie auch relevant für andere Bereiche, in denen Algorithmen Entscheidungen treffen: „Die Studie verdeutlicht noch einmal, wie wichtig es ist, die persönlichen Werte, der für die Entwicklung von KI verantwortlichen Menschen zu berücksichtigen.“ Die Ergebnisse seien auch eine Anregung dafür, Algorithmen zu entwickeln, die nachhaltig und sozial agieren: „Es ist möglich die Systeme so zu trainieren, dass sie soziale und ökologische Entscheidungen für eine möglichst breite Bevölkerungsgruppe unterstützen“, so Prof. Dr. Otto.

PM

Demokratie-Monitoring: 19 Prozent der Deutschen haben rechtspopulistisches Weltbild

In der AfD-Wählerschaft sind dies sogar 84 Prozent, zeigt die jährliche bundesweite Umfrage der Uni Hohenheim. AfD-Wählerschaft besonders pessimistisch und nostalgisch.

„Früher war alles besser“: Ein rechtspopulistisches Weltbild geht einher mit Pessimismus und einem nostalgischen Blick in die Vergangenheit. Auch 2024 glaubt knapp ein Viertel der Befragten, dass die Politik in Deutschland von „geheimen Mächten“ gesteuert wird. Rund ein Fünftel ist überzeugt, dass die Massenmedien die Bevölkerung „systematisch belügen“. Das zeigt eine Studie der Universität Hohenheim in Stuttgart. Gegenüber der Vorjahres-Studie haben sich die Zahlen kaum verändert. Der Kommunikationswissenschaftler Prof. Dr. Frank Brettschneider analysierte in einer repräsentativen Umfrage Rechtspopulismus, Verschwörungserzählungen, Demokratiezufriedenheit und Vertrauen in politische Institutionen. Dafür wurden im Mai und Juni 2024 von forsa 5.005 Menschen ab 16 Jahren befragt.

„Rechtspopulisten verwenden immer wieder die gleichen Erzähl-Elemente“, beobachtet Prof. Dr. Frank Brettschneider und zählt auf: „1. Es gibt einen einheitlichen ‚Volkswillen‘. 2. Dieser wird von inneren und äußeren Mächten unterdrückt. 3. Zu den inneren Mächten zählen die politischen Eliten und die Massenmedien. 4. Zu den äußeren Mächten zählen die EU, die Globalisierung und der Islam. Oft werden auch Verschwörungserzählungen eingebaut.“

Um das Ausmaß der Verbreitung eines rechtspopulistischen Weltbilds in der Be-

völkerung zu bestimmen, wurden den Befragten 22 Aussagen vorgelegt. Einige davon enthielten Verschwörungserzählungen. Die Befragten sollten angeben, wie stark sie diesen Aussagen zustimmen oder sie ablehnen. Nicht jede einzelne Aussage ist populistisch, aber die Summe der Aussagen gibt Aufschluss über den Populismus-Grad.

Demnach hat – wie bereits in der Umfrage vor einem Jahr – knapp ein Fünftel der Befragten ein geschlossenes rechtspopulistisches Weltbild, stellt Prof. Dr. Brettschneider fest: „Bei acht Prozent der Deutschen findet sich ein sehr starker Grad an Rechtspopulismus, bei elf Prozent ein starker Grad.“ Im Osten Deutschlands ist der Anteil höher (29 %) als im Westen (17 %). Je höher die formale Bildung der Befragten, desto geringer der Anteil derjenigen mit einem rechtspopulistischen Weltbild. Am höchsten ist der Anteil bei den 45- bis 59-Jährigen (24 %), am niedrigsten bei den 16- bis 29-Jährigen (10 %).

„Der größte Unterschied besteht zwischen den Wählerschaften der Grünen und der AfD: 84 Prozent der AfD-Wählerschaft haben ein rechtspopulistisches Weltbild. Bei der Grünen-Wählerschaft ist es nur ein Prozent“, so Prof. Dr. Brettschneider. Außerdem: „Da der Populismus-Grad immer größer wird, je weiter rechts sich die Befragten auf der Links-Rechts-Skala einschätzen, ist es gerechtfertigt, von Rechtspopulismus zu sprechen“, so der Studienleiter.

„Geheime Mächte“, „Lügen“ und „Betrug“

Knapp ein Viertel der Befragten glaubt, dass Politik in Deutschland von „geheimen Mächten“ gesteuert wird. Sie stimmen der folgenden Aussage zu: „Es gibt geheime Organi-

sationen, die großen Einfluss auf politische Entscheidungen haben.“ Und 21 Prozent stimmen der Aussage zu: „Politiker und andere Führungspersönlichkeiten sind nur Marionetten dahinterstehender Mächte“. Zwölf Prozent meinen sogar: „Unser Land gleicht inzwischen mehr einer Diktatur als einer Demokratie.“

Ebenfalls ein Viertel meint, die Regierenden „betrügen das Volk“. In der AfD-Wählerschaft stimmen sogar 85 Prozent dieser Aussage zu. 26 Prozent aller Befragten meinen: „Die Regierung verschweigt der Bevölkerung die Wahrheit.“ Und die Hälfte aller Befragten sieht Politiker generell als abgehoben an.

„Rechtspopulisten machen nicht nur Parteien sowie Politikerinnen und Politiker verächtlich, sie diffamieren auch die Massenmedien“, sagt Prof. Dr. Brettschneider. Ein Fünftel der Befragten unterstellt den Massenmedien Manipulation. Und 20 Prozent meinen: „Die Bevölkerung in Deutschland wird von den Medien systematisch belogen.“ In der AfD-Wählerschaft stimmen 80 Prozent dieser Aussage zu.

21 Prozent aller Befragten glauben: „Die Medien und die Politik arbeiten Hand in Hand, um die Meinung der Bevölkerung zu manipulieren.“ Und ebenfalls 21 Prozent geben an: „Die Medien bringen nur, was die Herrschenden vorgeben.“ Das tiefe Misstrauen gegenüber den klassischen Massenmedien ist in Ostdeutschland deutlich stärker ausgeprägt als in Westdeutschland, stellt Prof. Dr. Brettschneider fest – dort läge es bei etwa einem Drittel der Befragten.

Unzufriedenheit mit dem Funktionieren der Demokratie und geringes Vertrauen in Regierung und Parteien

Ein Fünftel der Befragten ist mit dem Funktionieren der Demokratie auf Bundesebene unzufrieden. Auf Landes- und auf kommunaler Ebene sind es weniger. Je ausgeprägter

das rechtspopulistische Weltbild der Befragten, desto größer ist die Unzufriedenheit mit dem Funktionieren der Demokratie. Aus der Gruppe mit dem stärksten rechtspopulistischen Weltbild sind 82 Prozent mit dem Funktionieren der Demokratie auf Bundesebene unzufrieden.

Am meisten Vertrauen bringen die Deutschen der Wissenschaft, der Polizei und den Gerichten entgegen. Am wenigsten vertrauen sie der Bundesregierung, dem Europäischen Parlament, Bürgerinitiativen und den politischen Parteien. „Nur 11 bzw. 14 Prozent der Bundesbürger misstrauen der Wissenschaft oder der Polizei, aber 44 Prozent der Bundesregierung und 50 Prozent den politischen Parteien“, so Prof. Dr. Brettschneider.

Je rechtspopulistischer das Weltbild einer Person ist, desto größer ist auch ihr Misstrauen gegenüber diesen Institutionen: Aus der Gruppe mit dem stärksten rechtspopulistischen Weltbild misstrauen 49 Prozent der Wissenschaft, 90 Prozent dem Fernsehen, 92 Prozent den politischen Parteien und 96 Prozent der Bundesregierung.

Pessimismus, negative Wahrnehmung und verklärte „Nostalgie“

Prof. Dr. Brettschneider stellt fest: „Ein rechtspopulistisches Weltbild geht einher mit Pessimismus, einer negativen Wahrnehmung der Lebensqualität und der Wirtschaftslage im eigenen Bundesland und mit einem nostalgischen Blick in die Vergangenheit.“

So blickten unter allen Befragten 64 Prozent optimistisch in ihre persönliche Zukunft, 36 Prozent pessimistisch. Unter den Personen mit einem ausgeprägt populistischen Weltbild seien hingegen nur 20 Prozent optimistisch, 80 Prozent hingegen pessimistisch in Bezug auf ihre persönliche Zukunft. Sie nehmen auch die Lebensqualität sowie die Wirtschaftslage in ihrem Bundesland deutlich negativer wahr als der Durchschnitt der Befragten.

Und sie sind sehr viel häufiger als die anderen Befragten der Meinung, dass früher „alles viel besser“ war. Dieser Auffassung sind 50 Prozent der Personen mit einem geschlossen rechtspopulistischen Weltbild, gegenüber 13 Prozent unter allen Befragten.

„Der Pessimismus und die negative Weltsicht dürften etwas mit den genutzten Informationsquellen zu tun haben: Die AfD-Wählerschaft nutzt klassische Massenmedien selten, dafür Social-Media-Plattformen und Webseiten im Internet deutlich häufiger als alle anderen Wählergruppen.“ Unter den Social-Media-Plattformen dominieren in der AfD-Wählerschaft YouTube, Messenger-Dienste und Facebook. Twitter / X sowie TikTok werden von dieser Gruppe häufiger genutzt als von allen anderen Wählergruppen. „Der gänzlich andere Kommunikations-Kosmos der AfD-Wählerschaft führt zu einer anderen, nämlich negativen Sicht auf die Gegenwart“, so Prof. Dr. Brettschneider.

Der Experte betont aber auch: „Wir sollten nicht nur auf dieses eine Fünftel schauen. Sehr viel größer ist die Gruppe der Menschen, die Institutionen, den klassischen Massenmedien und der Demokratie vertrauen. Sie sehen zwar einiges durchaus auch kritisch, aber sie blicken dennoch optimistisch in die Zukunft. Das sollte man nicht vergessen.“

HINTERGRUND: Demokratie-Monitoring der Universität Hohenheim

Seit 2021 führt forsa im Auftrag des Fachgebiets Kommunikationstheorie unter Leitung von Prof. Dr. Frank Brettschneider jährlich eine repräsentative Umfrage zum Demokratie-Verständnis der Bevölkerung durch. Die Ergebnisse sind auf Bundesebene repräsentativ. Bei einem Teil der Fragen setzt die Studie jedes Jahr einen anderen Schwerpunkt.

PM



Kurznews

Demonstration gegen die rechte Welle – Solidarität für eine gerechte Gesellschaft

[22.02.2024] – Am Samstag, den 24. Februar, ruft die Universität Hohenheim zur Teilnahme an einer Großdemo in Stuttgart auf. Unter dem Motto „Gegen die rechte Welle – für eine solidarische Gesellschaft“ wird ein starkes Zeichen gegen den Aufstieg der AfD und für mehr gesellschaftliche Solidarität gesetzt. Treffpunkt ist der Charlottenplatz um 14:25 Uhr.

Hohenheimer Studie untersucht Einfluss von Online-Microtargeting auf das Wahlverhalten

Forschende analysieren die Wirkung politischer Werbung in sozialen Medien

[01.03.2024] – Ein gemeinsames Forschungsprojekt der Universitäten Hohenheim und Mainz untersucht die Auswirkungen von maßgeschneiderter politischer Werbung während der Europawahl 2024. Die Studie beleuchtet, wie Targeting-Strategien in sozialen Medien das Wahlverhalten beeinflussen und welche Auswirkungen dies auf die Privatsphäre der Nutzer:innen hat. Das Projekt wird mit rund 600.000 Euro von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert.

AACSB-Akkreditierung für die Fakultät WiSo der Universität Hohenheim

Wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur internationalen Anerkennung

[16.05.2024] – Die Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) der Universität Hohenheim setzt einen weiteren Schritt in Richtung internationaler Exzellenz: Die Fakultät strebt die AACSB-Akkreditierung an, eine der renommiertesten Auszeichnungen im Bereich der Wirtschaftsausbildung weltweit. Dies wurde durch einen

Vortrag von Ron Tuninga, Vice President von AACSB International, unterstrichen.

Lifetime Achievement Award für Prof. Dr. Klaus Macharzina

Ehrung für herausragendes Lebenswerk in der internationalen Wirtschaftsforschung

[21.05.2024] – Prof. Dr. Klaus Macharzina, emeritierter Professor der Universität Hohenheim, wurde mit dem Lifetime Achievement Award der European International Business Academy (EIBA) für seine wegweisende Forschung und Lehre im Bereich International Business ausgezeichnet. Die Ehrung wurde ihm im Dezember 2023 in Lissabon überreicht.

Projekt zur Bekämpfung gesellschaftlicher Polarisierung

Forschende an der Universität Hohenheim entwickeln neue Ansätze

[04.09.2024] – Ein neues Forschungsprojekt der Universität Hohenheim untersucht Wege, um die zunehmende Polarisierung in gesellschaftlichen Debatten zu verringern. Das Projekt konzentriert sich auf die Förderung von „intraindividuellen Konflikten“ – inneren Widersprüchen, die Menschen dazu bringen, ihre Denkweisen zu hinterfragen. Ziel ist es, eine größere geistige Flexibilität zu fördern, um den Umgang mit widersprüchlichen Argumenten zu verbessern und Vorurteile zu überwinden.

Fachvortrag zur KI-Politik in Deutschland

KI-Expertin Judith Peterka blickt auf die Zukunft der Künstlichen Intelligenz

[22.10.2024] – Die KI-Expertin Judith Peterka sprach kürzlich im Rahmen des AIDAHO-Programms über die Entwicklungen und Herausforderungen der KI-Politik in Deutschland. Sie beleuchtete die Potenziale und Hindernisse im KI-Ökosystem des Landes und forderte mehr Unterstützung für Start-ups

sowie besseren Zugang zu Daten für das Training von KI-Modellen. Der Vortrag fand in Kombination mit der feierlichen Zertifikatsverleihung für AIDAHO-Absolvent:innen statt.

Universitäten fordern mehr Mittel für Forschung und Lehre

Universitäten in Baden-Württemberg warnen vor massiven Kürzungen

[11.11.2024] – Die Universitätsleitungen Baden-Württembergs zeigen sich alarmiert angesichts der geplanten Kürzungen in der Hochschulfinanzierung. Die „Hochschulfinanzierungsvereinbarung“ für die Jahre 2026 bis 2030 droht, die Universitäten mit erheblichen Einschnitten zu belasten. Insbesondere die geplante Einsparung von 91 Millionen Euro im Jahr 2026 wird die Hochschulen in ihrer Innovationsfähigkeit und Ausbildungskapazität stark beeinträchtigen. Hochschulvertreter appellieren an die Landesregierung, in Bildung und Forschung zu investieren, um die Zukunftsfähigkeit des Landes zu sichern.

SP

Prof. Dr. Ulrich Scheurle geht in den Ruhestand

Ein Abschied nach mehr als drei Jahrzehnten an der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Zum Ende des Wintersemesters 2024/2025 verabschiedet die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hohenheim einen ihrer prägendsten Mitarbeiter: Prof. Dr. Ulrich Scheurle, akademischer Oberrat und langjähriges Mitglied des Fakultätsrates, tritt in den wohlverdienten Ruhestand ein.

Eine beeindruckende akademische Laufbahn



Bild: Jens Vogelgesang / Universität Hohenheim

Prof. Dr. Scheurle ist seit 1990 Teil der Fakultät und hat sich seitdem durch seine wissenschaftliche Kompetenz, seinen Einsatz für die Lehre und seine engagierte Mitwirkung in der akademischen Selbstverwaltung ausgezeichnet. Seine Promotion in Volkswirtschaftslehre an der Eberhard-Karls-Universität legte den Grundstein für eine Karriere, die Generationen von Studierenden geprägt hat. Insbesondere durch seine Lehrveranstaltungen in Statistik und Ökonometrie hat er Studierende nicht nur mit Fachwissen, sondern auch mit einem Verständnis für die Bedeutung empirischer Methoden ausgestattet.

Darüber hinaus brachte er seine Expertise auch international ein, mit Forschungsschwerpunkten in den Bereichen Armuts- und Ungleichheitsmessung, Stichprobentheorie sowie betriebswirtschaftlicher Forschung. Seit 2011 war er zudem als Honorarprofessor an der Hochschule Nürtingen-Geislingen tätig.

Engagement für den akademischen Mittelbau

Prof. Dr. Scheurle war langjährig zentraler Vertreter des akademischen Mittelbaus und setzte sich nachhaltig für dessen Integration in die Fakultätsarbeit ein. Als Mitglied des Fakultätsrates trug er wesentlich dazu bei, die Interessen des Mittelbaus zu vertreten und dessen wichtige Rolle als Rückgrat der Fakultät zu stärken.

Dank und Anerkennung

Der Dekan der Fakultät, Prof. Dr. Jörg Schiller, würdigte Prof. Dr. Scheurle anlässlich seiner Verabschiedung im Fakultätsrat: „Mit Prof. Dr. Ulrich Scheurle verlässt uns ein Kollege, der durch seine Forschung und Lehrtätigkeit sowie sein Engagement für die Fakultät bleibende Spuren hinterlassen hat. Sein Einsatz für den akademischen Mittelbau und die Interessen der Studierenden wird uns fehlen. Wir danken ihm herzlich für seine langjährige Treue und seinen unermüdlichen Einsatz.“

Ein Ausblick auf den Ruhestand

Die Fakultät wünscht Prof. Dr. Scheurle alles Gute für den neuen Lebensabschnitt. Wir hoffen, dass er seinen Ruhestand in bester Gesundheit genießt und mit Freude auf die zahlreichen Erfolge seiner beeindruckenden Laufbahn zurückblickt.

PM



Was macht eigentlich Pia Ulbrich?



A) Kurzlebenslauf/Status quo

1. heutige Tätigkeit

- Selbständig tätig als Systemischer Coach und Beraterin in Backnang. (Schwerpunkte: Karrierecoaching, Bewerbungstraining, Stressmanagement, Burnoutberatung und Entspannung (Kursleitung Progressive Muskelentspannung nach Jacobson und Waldbaden – Achtsamkeit in der Natur)).

2. frühere Tätigkeiten

- Langjährige Tätigkeit als Job- und Integrationscoach sowie Teamleiterin in der Erwachsenenbildung (Schwerpunkt Arbeitsmarktdienstleistung).
- Mitarbeiterin in der Sozial- und Reintegrationsberatung in einer Reha-Klinik für suchterkrankte Menschen.

3. Familienstand und Kinder

- Verheiratet, keine Kinder

B) Studium in Hohenheim

1. Zeitraum des Studiums in Hohenheim

- Kommunikationswissenschaft von 2011 bis 2014

2. Vertiefungsrichtungen während des Studiums

- Medienpsychologie, Politik- und Wirtschaftswissenschaften

3. Wie bist du an deinen ersten Job gekommen?

- Nach dem Studium habe ich 2015 ein Volontariat im Bereich PR und Öffentlichkeitsarbeit in einer Stuttgarter Klinik absolviert. Zu dem Zeitpunkt war das Thema Flüchtlingsarbeit sehr präsent. Ich war als Lernbegleiterin bei der Stadt Stuttgart ehrenamtlich im Jugendhaus Stadtmitte tätig und durch Zufall kam ich dann an meine erste Stelle als Job- und Integrationscoach bei einem Bildungsträger.

C) Persönliche Erinnerungen an die Universität Hohenheim

1. Welche Bilanz ziehst du von deinem Studium in Hohenheim?

- Das Kommunikationsquadrat nach Schulz von Thun und das Axiom „Man kann nicht nicht kommunizieren“ nach Watzlawick beeinflussen bis heute meinen (Arbeits-)alltag.
- Themen der zwischenmenschlichen Kom-

munikation bzw. Konflikte stehen oft im Mittelpunkt der Coachings und der Beratungssituationen mit meinen Kund/innen.

- Außerdem hat mich das wissenschaftliche Arbeiten dahingehend geprägt, Sachverhalte kritisch zu hinterfragen und verschiedene Quellen heranzuziehen. Ich würde behaupten, vor Fake News ganz gut gewappnet zu sein. :)

2. Wie viel Kontakt hast du heute nach Hohenheim?

- Seit ich nicht mehr in Stuttgart wohne leider nicht mehr so viel. Aber ich habe noch zwei enge Kontakte aus der Studienzeit, aus denen Freundschaften entstanden sind, die nun seit mehr als 10 Jahren Bestand haben.

3. Welche deiner Vertiefungsrichtungen hat dir am meisten Spaß gemacht und welche waren für deinen beruflichen Werdegang am nützlichsten?

- Medienpsychologie hat mir am meisten Freude bereitet und generell mein Interesse für das Thema Psychologie geweckt.
- Journalistische Praxis: Auch heute arbeite ich gerne mit Bild und Ton, außerdem schreibe ich für mein Leben gern, sei es meinen eigenen Newsletter „Mindful Moments“ oder auf Social Media sowie auf meiner Webseite.

Betriebliche Altersvorsorge: Die Erwartungen der Mitarbeitenden im Wandel

Von Dr. Johannes Heiniz, WTW

Angebote zur betrieblichen Altersvorsorge (bAV) gewinnen zunehmend an Bedeutung für die Mitarbeiterbindung und -gewinnung. Die Erwartungen der Beschäftigten verändern sich jedoch.

Steigende Bindungs- und Gewinnungswirkung der betrieblichen Altersversorgung

Attraktive Arbeitsbedingungen und Benefits werden angesichts des Fachkräftemangels und des demografischen Wandels künftig noch wichtiger. Daher überrascht es nicht, dass die betriebliche Altersversorgung eine immer stärkere Bindungs- und Gewinnungswirkung entfaltet. Diese Tendenz bestätigen auch die Global Benefits Attitudes Surveys der vergangenen Jahre. WTW befragt dafür jährlich rund 2.000 Beschäftigte. Mitarbeitende erwarten eine aktive Rolle ihres Arbeitgebers beim bAV-Angebot.

ist klar, dass die bAV mit den aktuell marktüblichen Niveaus ihrem gesellschafts-politischen Anspruch kaum gerecht wird.

Die gute Nachricht: Angesichts der Arbeitsmarktsituation eröffnet sich hier eine Chance für Unternehmen. Sie können sich mit attraktiveren Pensionsplänen im Kampf um die besten Talente gut gegen die Konkurrenz positionieren. Denn 60 Prozent der Mitarbeitenden legen Wert darauf, dass ihr Arbeitgeber eine aktive Rolle beim Angebot einer bAV übernimmt.

Unzulängliches Sparverhalten wird erkannt

Die Erwartungen der Mitarbeitenden an ihre Arbeitgeber stehen in engem Zusammenhang mit ihrem Sparverhalten. Vor fünf Jahren sparten knapp 60 Prozent der Mitarbeitenden weniger für den Ruhestand, als sie es für richtig

derer, die erwarten, erst mit oder nach 70 in den Ruhestand zu gehen, ist in den letzten zwei Jahren deutlich gestiegen. Bei den unter 50-Jährigen liegt dieser Anteil inzwischen bei 20 Prozent. Im Jahr 2022 betrug er noch 11 Prozent.

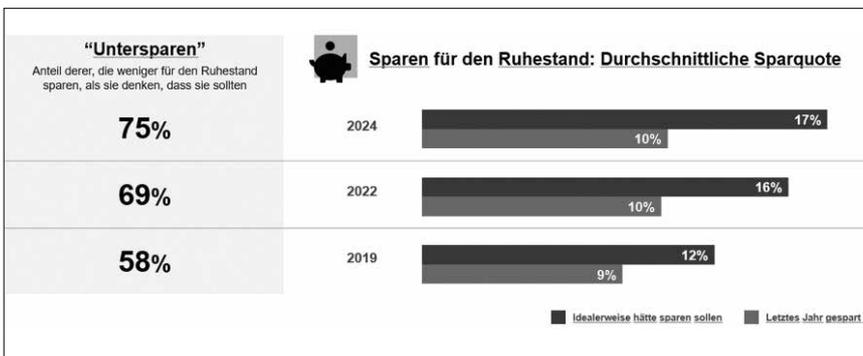
Inflationsschutz, Sicherheit und Auswahlmöglichkeiten sind positive Faktoren für die bAV

Wie muss eine bAV gestaltet sein, um besonders attraktiv zu wirken? Die Präferenzen der Mitarbeitenden für bAV-Zusagen sind wie folgt: An erster Stelle (69 Prozent) steht der Inflationsschutz. Auf Platz zwei (60 Prozent) liegt die Sicherheit der Guthaben. An dritter Stelle (59 Prozent) wünschen sich die Mitarbeitenden Auswahlmöglichkeiten.

Unternehmen haben angesichts dieser Präferenzen und des aktuellen Kapitalmarktumfelds großes Interesse daran, eine renditestarke bAV anzubieten, die gleichzeitig Sicherheit garantiert. Um keine neuen Risiken einzugehen, senken sie die Garantien ab. Dadurch ermöglichen sie eine direktere Partizipation an attraktiven Kapitalmarktrenditen. Das bedeutet, dass nicht mehr wie früher die gesamte Beitragssumme oder mehr garantiert wird. Stattdessen garantieren sie nur noch 60 bis 90 Prozent der Beitragssumme.

Aber wie erfüllt man das hohe Sicherheitsbedürfnis der Mitarbeitenden? Die Lösung liegt in der Nutzung größerer Kollektive. Die jüngsten Entwicklungen moderner bAV-Systeme zeigen, dass intelligente Rendite-Verteilungsmechanismen in der Lage sind, renditestark zu sein und gleichzeitig durch Pufferung von Marktspitzen und -tälern ein hohes Maß an Planbarkeit für jeden einzelnen zu gewährleisten – und das trotz abgesenkter Garantien.

Aber verstehen alle Mitarbeitenden solche Mechanismen genügend, um ihnen zu ver-



Unternehmen sollten Mitarbeitenden proaktive Angebot zu einer bAV machen

Für fast die Hälfte der Mitarbeitenden stellt die bAV den wichtigsten Weg dar, um für ihren Ruhestand zu sparen. Für über die Hälfte ist sie wichtiger als je zuvor. Trotzdem liegt der Wert heutiger Pensionspläne deutlich unter dem Niveau von früher. Seit Jahren

hielten. Heute sind es bereits 75 Prozent. Diese Entwicklung ist besorgniserregend. Besonders alarmierend ist die Tatsache, dass sich die Diskrepanz zwischen der tatsächlichen Sparquote und der selbst gesetzten idealen Sparquote mehr als verdoppelt hat.

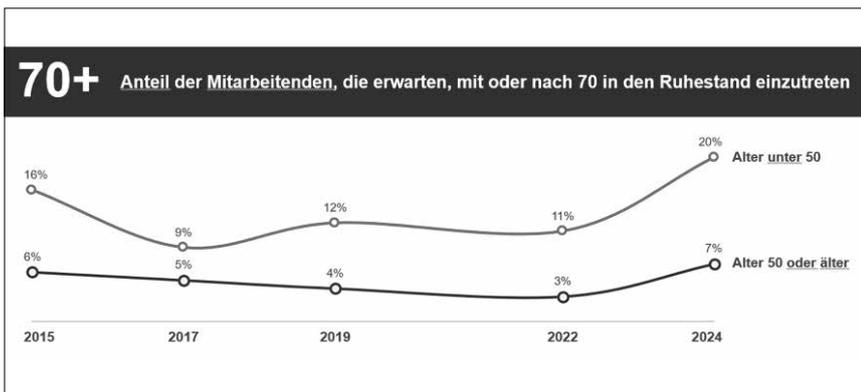
Diese pessimistische und zugleich realistische Selbsteinschätzung hat Folgen. Der Anteil



trauen und sie attraktiv zu finden?

Die WTW-Studie zeigt, dass Mitarbeitende inzwischen zumindest zu einem gewissen Teil bereit sind, auf Garantien zugunsten einer besseren Renditeerwartung zu verzichten. Unter vier möglichen Optionen mit unterschiedlichen Risiko-Rendite-Profilen wählten die Mitarbeitenden eine Option auf den ersten Platz, die bei einer Renditeerwartung von 3,25 Prozent nur 80 Prozent der Beitragssumme garantiert.

Mit Blick auf die früheren Studienergebnisse wird dadurch deutlich, dass die Unternehmen mit ihren Ansätzen auf dem richtigen Weg sind, es aber trotzdem noch einer Menge an Financial Education bedarf, um den Mitarbeitenden die Attraktivität dieser Systeme weiter zu verdeutlichen.



Hohe Wertschätzung von Wahlmöglichkeiten und Rentenauszahlungen

Bezüglich der Auszahlung wird deutlich, dass Mitarbeitende die inzwischen marktübliche Flexibilität, zwischen Einmalkapital, Raten- oder Rentenauszahlung zu wählen, sehr hoch wertschätzen. Bemerkenswert ist zudem, dass die Mitarbeitenden, wenn sie schon heute vor diese Wahl gestellt würden, mit deutlicher Mehrheit eine Rentenzahlung wählen würden. Arbeitgeber, die mit dem Gedanken spielen

künftig aus Risikogesichtspunkten auf Rentenauszahlungen zu verzichten, sollten also

stattdessen eine Modernisierung der Verrentung erwägen, die eine Risikominimierung auf Arbeitgeberseite und attraktive Rentenhöhen auf Mitarbeiterseite unter einen Hut bekommt.

Neben der bAV kann die Erweiterung des Benefits-Pakets wesentlich zu einem nachhaltigen Financial Wellbeing der Mitarbeitenden beitragen

Mit der bAV unterstützen Arbeitgeber die langfristigen Finanzen ihrer Mitarbeitenden. Daneben gewinnen aus Sicht der Mitarbeitenden zwischenzeitlich auch solche Benefits an Bedeutung, die kurzfristig das Financial Wellbeing stärken. Denn betrachtet man die vier unterschiedlichen Dimensionen des ganzheitlichen Mitarbeiter-Wellbeings, so hat das Financial Wellbeing noch vor dem psy-

alle vier Dimensionen eines ganzheitlichen Mitarbeiter-Wellbeings.

Über WTW

WTW (NASDAQ: WTW) bietet datengetriebene, evidenzbasierte Lösungen in den Bereichen Mitarbeiter, Risiko und Kapital. Wir nutzen die globale Sichtweise und das lokale Fachwissen unserer Mitarbeitenden in 140 Ländern und Märkten, um Unternehmen dabei zu helfen, ihre Strategie zu schärfen, die Widerstandsfähigkeit ihrer Organisation zu verbessern, ihre Mitarbeitenden zu motivieren und ihre Leistung zu maximieren. In enger Zusammenarbeit mit unseren Kunden decken wir Chancen für nachhaltigen Erfolg auf und bieten Perspektiven, die sie weiterbringen.

WTW ist seit Juli 2008 Fördermitglied bei ALUMNI HOHENHEIM e.V.

(Kontakt Daten: Dr. Frank Hellenthal
Oskar-Kalbfell-Platz 14, 72764 Reutlingen
E-Mail: frank.hellenthal@wtwco.com
Tel. 07121 3122-336)

chischen, physischen und sozialen Aspekt die höchste Priorität für Mitarbeitende.

Jedoch legen nicht einmal 20 Prozent der Unternehmen den Fokus auf entsprechende Lösungen. Der direkte Vergleich unserer Studien verdeutlicht die Diskrepanz in den Priorisierungen und zeigt Handlungsbedarf für die Weiterentwicklung der Benefits-Angebote auf.

Ein Benefit, das infolge der Corona-Pandemie bei Arbeitgebern stark an Bedeutung gewonnen hat, ist die betriebliche Krankenversicherung, denn sie adressiert zielführend

Vorbereitung auf Cyberattacken: Mit Krisenkommunikation Imageschäden vermeiden

Von Rebecca Weiland-Schütt, Senior Consultant bei Sympra GmbH (GPRA), Agentur für Public Relations



Foto: AdobeStock

Die Zahl der Cyberattacken auf Industrieunternehmen steigt rapide. Doch nicht nur der unmittelbare Schaden durch IT- und Produktionsausfälle kostet Millionen – auch Reputationsverluste durch eine schlecht kommunizierte Krise können teuer zu stehen kommen.

Bildschirme bleiben schwarz, Maschinen stehen still, Mitarbeitende stehen ratlos vor verschlüsselten Systemen. Ein Szenario, das sich in deutschen Unternehmen immer häufiger abspielt. Einen großen Anteil daran haben Ransomware-Angriffe, also Erpressungen mit gestohlenen Daten, die sich zum Massengeschäft entwickelt haben. Cyberkriminalität kostet betroffene Unternehmen viel Geld. Neben Betriebsunterbrechungen, Wiederherstellungskosten für die technische Infrastruktur, Lösegeld und Umsatzeinbußen, kann auch in kürzester Zeit ein erheblicher Imageschaden entstehen, wenn nicht klug kommuniziert wird.

Kommunikationsvakuum verhindern

Die Bedeutung professioneller Krisenkommunikation im Cybervorfall wird von vielen Unternehmen noch immer unterschätzt. Während IT-Teams unter Hochdruck an der Wiederherstellung der Systeme arbeiten, entsteht oft ein gefährliches Kommunikationsvakuum. Die Folgen sind weitreichend: verunsicherte Kunden, frustrierte Geschäftspartner und ein massiver Vertrauensverlust am Markt.

Damit sich möglichst wenig Unmut ausbreitet, keine Gerüchte entstehen und das Image leidet, braucht es eine schnelle, ehrliche und verständliche Krisenkommunikation. Doch ohne Vorbereitung geht das nicht. Denn gerade zu Beginn einer Cyberkrise ist die Unsicherheit groß. Keiner weiß, was genau passiert ist und wie lange der Zustand anhält.

Sind die Systeme verschlüsselt, ist die Handlungsfähigkeit enorm eingeschränkt, zugleich gibt es viel zu entscheiden und Ausweichverfahren zu prüfen. Ad hoc ist interne wie externe Kommunikation gefordert. Um die zahllosen, teils unter hohem Zeitdruck anfallenden Kommunikationsaufgaben erledigen zu können, ist ein in „ruhigen Zeiten“ vorausschauend geplantes Krisenkommunikationskonzept hilfreich.

Es beantwortet drei Kernfragen: Wie bleibt die Organisation auch ohne normale IT-Infrastruktur kommunikationsfähig? Welche Stakeholder sollten wann, wie und mit welchen Botschaften informiert werden? Und wie lässt sich maximal transparent und einheitlich kommunizieren, ohne voreilig Details preiszugeben?

Die Praxis zeigt: Erfolgreich sind Unternehmen, die beispielsweise alternative interne wie externe Kommunikationskanäle durchdacht und vorbereitet haben, wie Notfall-Websites bei externen Hosting-Anbietern oder Krisenhotlines.

Essenziell ist auch ein klar strukturierter Kommunikationsleitfaden mit szenarienspezifische Textpassagen für Presse- und Mitarbeiterinformationen, zitierfähige Statements und ein Frequently Asked Questions (FAQ), also eine Zusammenstellung häufig gestellter Fragen sowie der dazugehörigen Antworten.

Reichen die internen Kapazitäten des eigenen Presseteams nicht aus, um neben dem Tagesgeschäft diese Zusatzaufgaben zu leisten, können auf Krisenkommunikation spezialisierte externe Berater bei der Vorbereitung und auch im Ernstfall unterstützen.

Einsatz unter Stress üben

Je nach Bekanntheit des betroffenen Unternehmens oder nach Art und Ausmaß des





Werden in „ruhigen Zeiten“ die Auswirkungen von Cyberangriffen durchdacht und vorausgeplant, kann die Krisenkommunikation im Ernstfall effektiv starten. (Foto: Sympra)“

Angriffs, wird die Berichterstattung schnell steil ansteigen, die Aufmerksamkeit eine Weile anhalten und langsam wieder abflauen. Doch selbst wenn der Cybervorfall als Thema aus den Medien verschwunden ist, kann die Krise unterschwellig präsent bleiben.

Haben Kunden und Partner während der akuten Phase eine schlechte kommunizierte Krise als Zeichen mangelnder Professionalität interpretiert, kann das nachhaltig schaden. Statt im Nachgang zu versuchen, das verloren gegangene Vertrauen wieder aufzubauen – was in der Regel lange braucht und manchmal nicht mehr gelingt – bereitet man sich besser frühzeitig vor.

Wie die Feuerwehr sollten auch Kommunikationsteams ihre Einsätze üben, indem sie verschiedene Krisenszenarien durchspielen und testen, ob Prozesse auch unter großem Stress funktionieren. Ein solcher Aufwand mag hoch erscheinen. Doch angesichts der potenziellen Schäden, die durch einen Imageverlust bei einem Cyberangriff entstehen können, ist es eine sinnvolle Investition in die Zukunftsfähigkeit jedes Unternehmens.

Über Sympra

Sympra GmbH (GPRA) ist eine auf B2B-Themen und Krisenkommunikation spezialisierte Agentur für Öffentlichkeitsarbeit, der zurzeit 20 Mitarbeitende in Stuttgart und München beschäftigt.

www.sympra.de

ALUMNI news

Mitgliedermagazin 01/2025



ALUMNI HOHENHEIM e.V.

Netzwerk ehemaliger Studierender der
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

ANSCHRIFT:

Universität Hohenheim (809)
70593 Stuttgart
Telefon: (0711) 45 923 153
Telefax: (0711) 45 923 052
E-Mail: alumni@alumni-hohenheim.de
Web: www.alumni-hohenheim.de

CHEFREDAKTION:

Anke Charisius (AC)

REDAKTIONELLE MITARBEIT:

Stephanie Fleischmann (SF)
Angelika Liebhart (AL)
Sophia Perrucci (SP)
Pressestelle der Universität
Hohenheim (PM)

LAYOUT, SATZ:

Butterfreunde / Büro für Gestaltung
Sabine Bolsinger

DRUCK:

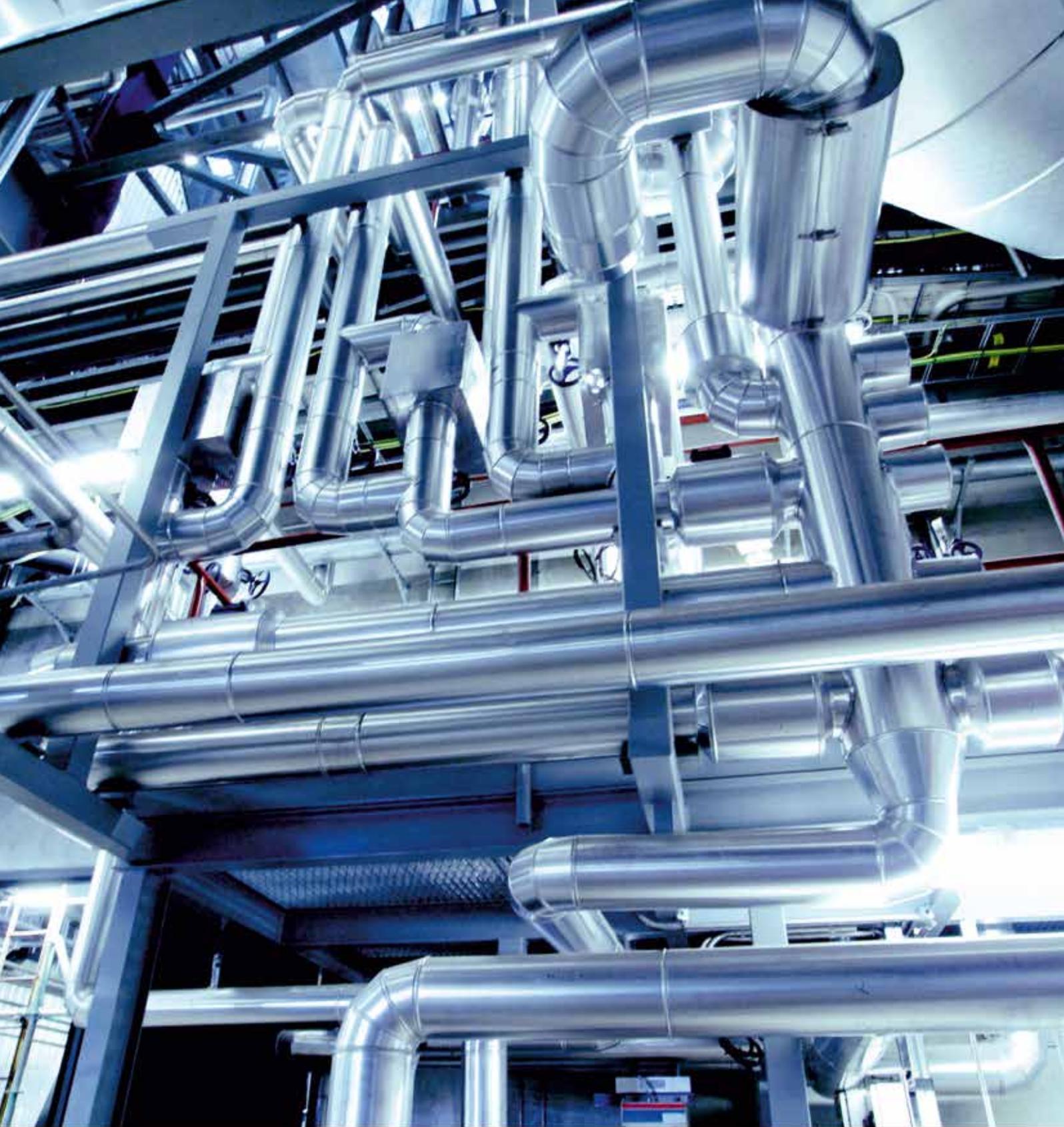
Gress-Druck GmbH, Fellbach

AUFLAGE:

1.200

Vervielfältigung jeder Art nur mit Genehmigung der Redaktion. Jeder Autor trägt die volle Verantwortung für die von ihm publizierten Artikel. Die Redaktion oder ALUMNI HOHENHEIM e.V. übernehmen keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen.





WIR KÖNNEN DAS ERKLÄREN.

Als Agentur für Public Relations entwickeln wir seit 30 Jahren wirkungsvolle Kommunikationsstrategien für den B2B-Bereich: Ob Dax-Konzern oder Hidden Champion – wenn Unternehmen komplexe Themen kommunizieren, holen sie Sympra an den Tisch. Wir verwandeln erklärungsintensive Sachverhalte in verständlichen, zielgruppenorientierten und lesefreundlichen Content. Für interne und externe Zielgruppen. In Deutschland und weltweit. www.sympra.de

sympra...

Kickstart your career!

Wir suchen Studenten & Absolventen (m/w/d) der Wirtschaftswissenschaften, Sozialwissenschaften und MINT-Fächer.

WTW bietet datengesteuerte, evidenzbasierte Lösungen in den Bereichen Mitarbeitende, Risiko und Kapital. Wir nutzen die globale Sichtweise und das lokale Fachwissen unserer Mitarbeitenden in 140 Ländern und Märkten, um Unternehmen dabei zu helfen, ihre Strategie zu schärfen, die Widerstandsfähigkeit ihrer Organisation zu verbessern, ihre Mitarbeitenden zu motivieren und ihre Leistung zu maximieren.

Du hast Lust auf eine spannende und vielseitige Tätigkeit in einem internationalen Dienstleistungsunternehmen mit flachen Hierarchien? Work-Life-Balance, Flexibilität, Entwicklungsmöglichkeiten und Teamwork sind auch Dir wichtig?

Dann nutze Deine Einstiegsmöglichkeit zum Beispiel als

- Junior Consultant (m/w/d)
- Mathematiker (m/w/d) / Mathematischer Analyst (m/w/d)
- Junior Analyst / Administrator (m/w/d)
- Softwareentwickler (m/w/d)

Du findest uns in Reutlingen, Stuttgart, München, Wiesbaden, Frankfurt am Main, Bremen, Hamburg, Hannover und Köln.

Du bist interessiert?

Bewirb Dich über unser Karriereportal <https://careers.wtwco.com> und melde Dich bei Fragen gerne: recruiting_ger@wtwco.com

[wtwco.de](https://www.wtwco.de)

